



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch 14 Tage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kpf. Jahrgang, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Kpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kpf. In allen größeren Ortschaften ist eine Zeitung auf Verlangen der Zeitung oder auf Abbestellung des Bezugspreises. Bestellschein für diese Zeile ist Neuenbürg (Würt.) Fernsprecher 404. — Preisveränderung für den gesamten Inhalt ist vorbehalten, Neuenbürg (Würt.)

**Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung**  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
**Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Zeile mit 7 Kpf., Familienanzeigen 6 Kpf., sonst. Anzeigen 4,5 Kpf., Kapital 10 Kpf. Schlag der Tageszeitung 5 Uhr vorm. Sonntags wird nur für Sonntag eine Anzeige übernommen. Im Übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen Wirtschaft angeführten Bestimmungen. Verträge stehen zur Verfügung. Journalistische Zeile Nr. 4 1/2 Spalten, DA. V. 20: über 4000. Verlag u. Redaktionsdruck: E. Wetzlar, Neuenbürg, Post. Dr. Wetzlar, Neuenbürg.

Nr. 142

Neuenbürg, Mittwoch den 21. Juni 1939

97. Jahrgang

### Ein Dementi, das keines ist

**London beschließt, aber Moskau fordert.**  
Von Seiten des Foreign Office wird entgegen den Meldungen der Londoner Morgenpresse erklärt, daß keinerlei neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau, Secods, gesandt worden seien. Ebenfalls trifft es zu, daß eine Ausdehnung des geplanten Allianzpaktes auf den Fernen Osten beschlossen sei.  
Mit diesem eigenartigen „Dementi“ versucht man von amtlicher britischer Seite erneut, nachdem einige Londoner Morgenblätter heute allseitig aus der Schule geplatzt hatten, den wahren Charakter der Schwierigkeiten in den Moskauer Verhandlungen abzuklären, und geht ihm dabei jedoch ungewollt auf neue ein. Wir glauben es der obigen Londoner offiziellen Verlautbarung gern, daß in London eine Ausdehnung des geplanten Allianzpaktes auf den Fernen Osten nicht beschlossen worden sei. Denn das ist es ja gerade, wovor sich England drücken will, was aber Moskau immer wieder verlangt.  
In London kann man über den laufenden Verhandlungen beschließen, was man will — rücksichtslos ist einzig und allein, was Moskau als Preis für seine Beteiligung an der britischen Einfreisungspolitik von den britischen Unternehmern fordert. Und das ist bekanntlich nicht wenig: nämlich die Kipp und Klare Festlegung der britischen Hilfeleistung für Sowjetrußland im Falle eines Konfliktes mit Japan. Wie aber will Großbritannien Sowjetrußland im Fernen Osten helfen, wenn es — wie jetzt in Tientsin — nicht einmal sich selbst helfen kann! Diese peinliche Situation kann man in London auch durch Beschlässe im Stille einer Bogen-Strang-Politik nicht aus der Welt schaffen.

### „London intoniert noch ein Dementi“

**Moskau, 21. Juni.** Die sowjetrussische Nachrichtenagentur „Tas“ veröffentlicht ein Dementi zu den Meldungen deutscher Zeitungen, daß in den Verhandlungen mit England und Frankreich die Sowjetregierung auf einer sogenannten „Garantie ihrer Fernostgrenzen“ bestünde und daß diese Garantie das gegenwärtige Hindernis des Abschlusses eines Übereinkommens sei.

Die Moskauer Verhandlungen sind seit Freitag voriger Woche immer noch nicht aufgenommen worden, weil, wie bereits mehrfach berichtet, die Frage der schriftlichen Fixierung der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten im Falle eines sowjetrussisch-japanischen Konfliktes den britischen Unternehmern so unangenehm ist, daß sie bisher sich noch nicht dazu entschließen konnten, diese sowjetrussische Forderung anzunehmen. Als ebenso unangenehm aber empfindet man es in London, daß dieses peinliche Dilemma der britischen Außenpolitik von der deutschen und italienischen Presse schonungslos aufgedeckt worden ist. Daher hat man auch die Wirkung des eigenen mehr als zweifelhaften „Dementis“ gar nicht erst abgewartet und die sowjetrussische Agentur „Tas“ nunmehr ebenfalls zu einem ähnlichen „Dementi“ veranlaßt, in dem aber nach altbekannter Methode wiederum etwas dementiert wird, was nie zuvor behauptet war, um dadurch die wahren Tatsachen vergessen zu lassen, denn niemals hat eine deutsche Zeitung von der Garantie der sowjetrussischen Fernostgrenzen gesprochen, wohl aber den Tatsachen entsprechend von der schriftlichen Festlegung der britischen Hilfeleistung für Sowjetrußland im Falle eines Konfliktes mit Japan, was mit einer Grenzgarantie nicht das mindeste zu tun hat.  
Diese ebenso verzweifelten wie klammerhaften Dementierversuche der Londoner Presseorgane können jedoch in keiner Weise über den toten Punkt in den Moskauer Verhandlungen hinwegtäuschen, der sich natürlich angesichts der wachsenden britisch-japanischen Spannung in der Tientsin-Frage für die britische Außenpolitik von Tag zu Tag unangenehmer auswirkt.

Der Führer hat die Vorbereitungsarbeiten und das Gesamtprogramm für die Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen genehmigt.

### Japaner in Swatau gelandet

**Tokio unterstreicht den rein militärischen Charakter der Landung in Swatau — Blockade der Küste Sibchinas jetzt vollständig**

**Eigene Funkmeldung**  
Schanghai, 21. Juni. (Ostasiendienst des DW.) Das japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Truppen unter dem Schutz von Kriegsschiffen am Mittwoch morgen bei Swatau in der Nähe von Swatow in der südschinesischen Provinz Kuangtung gelandet sind. Die Japaner stießen auf keinen nennenswerten Widerstand u. rüdten schnell in Richtung Swatau vor. Die Landung war an mehreren Stellen bei anfangs stark bewegter See vorgenommen worden.  
Die Hafenstadt Swatow, über die noch anfangs dieses Jahres ein bedeutender Export nach Hongkong lief, war infolge zahlreicher Luftbombardements seit Anfang Mai ein toter Platz. Die Landung der Japaner bezweckt

eine weitere Verschärfung der Blockade an der südschinesischen Küste.  
Zugleich mit der Meldung über die Landung bei Swatau veröffentlicht das Außenamt eine Erklärung, nach der die Landung nur militärischen Charakter trage und die Rechte und Interessen dritter Staaten unberührt ließen.  
Japan hoffe ernstlich, daß dritte Staaten die wirklichen Absichten Japans erkennen und alles vermeiden, was unvorhergesehene Zwischenfälle hervorrufen könnte.  
Das Hauptquartier meldet ferner, daß jetzt die Blockade der Küste Sibchinas durchgeführt werden könnte, nachdem neben der Sperrung von Kiang-shan, Amoy und Tchang-tse der wichtigste Versorgungshafen für Tschiangkaifschill stillgelegt worden sei.

### Weitere Verschärfung in Tientsin

**Stacheldraht und Abzession elektrisch geladen — Japanisches Vorgehen ausschließlich gegen England gerichtet**

**Tientsin, 20. Juni.** Das japanische Oberkommando in Tientsin hat am Dienstag angeordnet, daß der 50 Kilometer lange Stacheldrahtzaun, der die britische Konzession umgibt, elektrisch geladen wird, um seine Ueberkletterung durch Schmuggler zu verhindern. Damit hat die Lage eine weitere Verschärfung erfahren, zumal gleichzeitig die außerhalb der Konzession lebenden chinesischen Kaufleute beschloßen haben, jegliche Geschäftsverbindung mit der britischen Niederlassung abzubrechen. Dieser Schritt erfolgt als Gegenmaßnahme auf die englische Weigerung, die in der Konzession lagernden drei Millionen Sack Wehl, die für das chinesische Hinterland bestimmt sind, herauszugeben.

Der Botschafter in Nordchina die Ruhe und Ordnung sowie die wirtschaftliche Erschließung des Landes verhindern. Sollte England auf das japanische Vorgehen mit einer Wirtschaftsblokkade antworten, so würde sich Japan seiner Verpflichtungen, die englischen Rechte in China zu achten, ledig betrachten. Gleichzeitig stellte das Oberkommando Erleichterungen für Staatsangehörige dritter Länder, insbesondere Deutschlands und der Vereinigten Staaten, in Aussicht.

### Minister-Besprechungen

**Tokio, 20. Juni.** Ministerpräsident Hiro-naka, Kriegsminister Itagaki und Außenminister Arita hielten am Dienstag eine Konferenz ab, in der sie sich mit der Frage um Tientsin und der europäischen Lage beschäftigten.  
Tokio Asahi Schlußwort zufolge ist diese Besprechung notwendig geworden, da „die mit der Lage in Europa getroffenen Maßnahmen einen neuen Fortschritt gemacht haben.“ Arita, so heißt es, habe über die Lage in Tientsin berichtet, und auf Grund dieses Berichtes sei so dann über die weitere Behandlung der Europastrage verhandelt worden. Die Zeitung bezeichnet diese Aussprache als besonders nützlich.  
Im Anschluß an die Konferenz berichtete Arita dem Kaiser über die Gesamtlage, dem sich ein Vortrag des Chefs des Generalstabes Prinz Kanin anschloß. Im Laufe des Tages hatte der Außenminister auch eine Aussprache mit dem britischen Botschafter Craigie.

Der Befehlshaber der amerikanischen Ostasienflotte Admiral Darnell ist aus Tientsin wieder abgereist, ohne an den Verhandlungen zur Beendigung der Blockade irgendwie teilzunehmen.  
London, 20. Juni. Lord Halifax gab am Dienstag im Oberhaus ebenfalls eine Erklärung über den Tientsin-Fall ab und führte dabei u. a. aus, daß über die ursprüngliche Forderung der Aufhebung der vier Schienen hinaus jetzt auch Fragen allgemeiner Politik aufgeworfen worden seien. Die britische Regierung sei sich völlig im Klaren über die Reaktion, die der augenblickliche Streikfall auf die Position der anderen britischen und internationalen Niederlassungen in China haben müsse. Sie stehe in enger Fühlungnahme mit den Regierungen Frankreichs und der Vereinigten Staaten.  
**Schwerer Zwischenfall auf dem Jangtse**  
London, 20. Juni. Londoner Blättermeldungen zufolge haben die japanischen Behörden schärfsten Protest gegen einen Zwischenfall

### Englische Gegenmaßnahmen

**London, 20. Juni.** Wie die Reuter-Agentur aus Tientsin meldet, hat das britische Freiwilligenkorps in der britischen Niederlassung von Tientsin Befehl erhalten, sich „für die sofortige Mobilisierung“ bereit zu halten. Außerdem sei das britische Begleitschiff „Sandwich“ am Dienstag in Tientsin eingetroffen, gleichzeitig habe das britische Begleitschiff „Lombard“, das ursprünglich am Mittwoch Tientsin verlassen sollte, Befehl erhalten, in Tientsin zu bleiben.

**Der Botschafter der amerikanischen Ostasienflotte Admiral Darnell ist aus Tientsin wieder abgereist, ohne an den Verhandlungen zur Beendigung der Blockade irgendwie teilzunehmen.**

**In Singapur traf am Dienstag der Oberkommandierende der britischen China-Station, Admiral Sir Percy Noble, ein, um an den am Donnerstag in Singapur beginnenden Militärbesprechungen teilzunehmen. Der Oberkommandierende der französischen Truppen in Indochina, General Martin, wird am Mittwoch erwartet.**

Die „Daily Telegraph“ aus Tientsin meldet, haben 120 englische Frauen und Kinder am Mittwoch Tientsin verlassen. Sie begaben sich zunächst nach Tientsin.

etngelegt, der sich auf dem Jangtse in Wuhu am Montag ereignet hat. Nach japanischer Darstellung, so melden die Londoner Blätter, habe das britische Kanonenboot „Scarab“ gewaltsam Lebensmittel in Wuhu an Land gebracht, ohne sich gemäß den japanischen Anforderungen auf Untersuchung der Ladung einzulassen. Dabei hätte die Besatzung ihre Maschinengewehre auf die Japaner eingestellt. Japanischerseits beruft man sich bei diesem Protest auf ein Abkommen mit den Engländern, demzufolge sich letztere verpflichtet haben, alle Waren vor der Landung den Japanern zur Untersuchung vorzulegen.

### Berwegene stolze Worte

**Lord Londonderry fordert in London einen angeblich anderen außenpolitischen Kurs**  
London, 20. Juni. Bei Gelegenheit eines Essens in London sprachen am Montagabend Luftfahrtminister Kingsley Wood und der frühere Luftfahrtminister Lord Londonderry. Während Wood sich bemühte, die britische Luftstrategie zu loben, forderte Londonderry einen anderen „ausenpolitischen Kurs“ der Regierung. Er würde es unter anderem begrüssen, wenn die britische Regierung der Welt Englands wirkliche Stärke, seine „enge Verbindung mit Amerika und Frankreich und die Beherrschung harter Stützpunkte in der ganzen Welt“ sagen würde.  
Er würde es weiter begrüssen, wenn nicht immer gesagt würde, daß England ein glückliches Land sei, sondern daß es entschlossen sei, die Welt nach Grundlinien zu beherrschen, die es selbst für „richtig und korrekt“ halte. Nach diesen verwegenen stolzen Worten, die im übrigen gegen die totalitären Staaten gerichtet waren, hofft man, wie Lord Londonderry ausführte, daß Deutschland und Italien und alle totalitären Staaten sich bemühen würden, sich freundschaftlich mit England zu stellen, — wenn England eine derartige Einschätzung durch seine Regierung vorbringe ...

### Danzig ein Flaggenmeer

**Sechs Jahre nationalsozialistische Regierung**  
Danzig, 20. Juni. Am Dienstag, 20. Juni, beging Danzig den sechsten Jahrestag der nationalsozialistischen Machtübernahme. An diesem Tage wurden vor sechs Jahren erstmalig Nationalsozialisten in die führenden Stellen des Staats durch den Danziger Volkstag berufen, denn die letzten Wahlen im April 1933 hatten eine ganz eindeutige Mehrheit für die NSDAP ergeben.  
Im Laufe dieser sechs Jahre hat die Zusammenfassung des Volkstages noch wesentliche Änderungen erfahren. Der vor nicht allzu langer Zeit von vielen einander befehdenden Parteien beherrschte Volkstag, der früher sehr oft Tummelplatz wilder Ausschreitungen und parlamentarischer Kämpfe war, steht längst unter dem Siegel des Besenkens. Dieses Bild wird treffend gekennzeichnet durch die gegenwärtige Mandatsverteilung. Alle 70 deutschen Abgeordneten sind in der Fraktion der NSDAP zusammengeschlossen, denen die völlig belanglose polnische Minorität mit zwei Abgeordneten gegenübersteht. Dieses große Einigungswort in Danzig ist das Verdienst des Gauleiters Albert Forster.  
Zur Erinnerung an den denkwürdigen 20. Juni 1933 haben sämtliche staatlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie die Schulen und übrigen Körperchaften des öffentlichen Rechts geflaggt. Auch alle Privathäuser zeigen reichen Flaggen Schmuck.

### Gemeine polnische Mordtat

**Reichsdeutscher grundlos erschlagen**  
Warschau, 21. Juni. Der zurzeit in Polen herrschende Deutschenhaß forderte dieser Tage ein neues Opfer, diesmal das des Reichsdeutschen Alois Sornik, der zur Sommerfrische in Czajkowitz weilt. Der einem widerischen Ueberfall erlegene Reichsdeutsche befand sich mit seinem Bruder, dem Vorstehenden des Deutschen Kulturbundes in Polen, in Bielona bei Radzowina in der Wolowodschaft Stanislau.

Als Alois Sornik in Gesellschaft zweier Damen vom Pensionat zum griechisch-katholischen Pfarrhaus ging, wo er wohnte, wurde er von zwei Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Er erhielt mit einer Eisenklinge mehrere Schläge, so daß er Blutüberflutet zusammenbrach. Mit dem Auto eines Sommerfrischlers wurde Sornik in das Krankenhaus nach Radzowina geschafft, wo er nach vier Tagen starb.



## General der Artillerie Halber

besucht Estland und Finnland auf Einladung der estnischen und finnischen Armeen

Berlin, 20. Juni. In Erweiterung der Besuche, die der estnische Generalstabchef, General Reel, und der finnische Kommandant, General Ostermann, vor einiger Zeit beim deutschen Heer gemacht haben, wird der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Art. Halber, einer Einladung der estnischen und finnischen Armeen folgen. General Halber wird vom 26. bis 29. Juni Reval besuchen und an verschiedenen Truppenbesichtigungen teilnehmen. Es sind Empfindungen durch die höchsten estnischen Persönlichkeiten vorgesehen. Von Reval aus wird sich General Halber nach Helsinki begeben, wo für seinen Besuch ein ähnliches Programm vorgesehen ist.

## Französischer Dank

für die Anteilnahme der deutschen Kriegsmarine anlässlich des Unterganges der „Océan“

Berlin, 20. Juni. Der Chef des Admiralstabes der französischen Kriegsmarine hat dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. v. S. Raeder, für die anlässlich des Unterganges des U-Bootes „Océan“ übernommene Anteilnahme telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

## Saftbefehl gegen Lipinski

Danzig, 20. Juni. Der in der vergangenen Woche verhaftete polnische Zollinspektor Lipinski wurde am Dienstag dem Ermittlungsrichter in Danzig zugeführt, um sich nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen wegen der Beschuldigung des verächtlichen Menschenraubes und der Störung des öffentlichen Friedens zu verantworten. Lipinski hat die ihm zur Last gelegten Taten auch vor dem Richter zugestanden, verneint er aber zu demühteln. Er hat aber weiterhin gestanden, die Absicht gehabt zu haben, die beiden Danziger U-Boote in voller Uniform nach Odingen zu schaffen. Die Danziger U-Boote hätten sich dort, zumal sie die polnische Sprache nicht beherrschten, in völlig hilfloser Lage befunden. Außerdem wäre gegen sie infolge des Tragens der in Polen verbotenen Uniform sofort ein Strafverfahren anhängig gemacht worden. Darin wird der Versuch des Verbrechens des Menschenraubes erldet. Die beleidigenden Äußerungen des Lipinski gegenüber führenden Persönlichkeiten im Reich haben zu einer Störung des öffentlichen Friedens geführt. Der Ermittlungsrichter hat daher den richterlichen Haftbefehl mit dem dringenden Verbot der Störung des öffentlichen Friedens und des verächtlichen Menschenraubes begründet. Lipinski wird sich in den nächsten Wochen vor dem Danziger Gericht zu verantworten haben.

## Ibn Saud stellte England ein Ultimatum

Ram, 20. Juni. Die Stellung Ibn Sauds, also der härtesten Persönlichkeit Arabiens, ist im Zusammenhang mit den Vorgängen in Palästina schon mehr als einmal in der internationalen Presse erörtert worden. Man weiß sehr wohl, daß der Herrscher über Neidjed und Hedschas, der das im Laufe der Zeit zugrundegegangene erste Reich der Wahabiten wieder aufbaute, in keiner Weise englandphobisch ist, wie etwa der Herrscher über Transjordanien.

Eingeklagte Mordtaten über die Haltung Ibn Sauds hat man allerdings nie erhalten, da sich der König des Hedschas bisher sehr zurückgehalten hat, wenn auch der saudische Kronprinz während seines Sommerbesuches im vergangenen Jahr eine Denkschrift zur Palästina-Frage überreichte, in der eine ganze Anzahl saudischer Forderungen hinsichtlich der Berücksichtigung der Interessen des Hedschas gestellt wurden.

Kürzlich dürfte Ibn Saud aber aus seiner Reserve herausgetreten sein, denn das „Giornale d'Italia“ läßt sich aus Kairo von einem Ultimatum berichten, das Emir Feisal, also der zweite Sohn Ibn Sauds und Vizekönig des Hedschas, an den englischen Kolonialminister gerichtet habe. Daß in diesem Zusammenhang die Unterwerfung des Führers mit dem Abgesandten König Ibn Sauds in italienischen politischen Kreisen hartes Interesse erregt und besondere Beachtung findet, ist selbstverständlich. In der Meldung des „Giornale d'Italia“ heißt es, daß Ibn Saud den Abbruch der Beziehungen zwischen saudisch-arabischen und England angedroht habe, falls England nicht endlich zu einer raschen und gerechten Forderung der Araber betriebligen Lösung in Palästina komme. Das Blatt berichtet weiter, daß der englische Gesandte von London Instruktionen erhalten habe, sofort eine Audienz beim Emir Feisal herbeizuführen, um die England interessierenden Fragen zu erörtern.

## Überschwemmungen in Böhmen

Prag, 20. Juni. In den letzten Nachmittagsstunden des Montags haben die Regenfälle in Mittelsböhmen, die am Sonntag zu großen Ueberschwemmungen geführt haben, zwar abgeflaut, doch ist das Hochwasser noch nicht wesentlich zurückgegangen. Der Bahnhof Beraun ist von der Stadt vollständig abgeschnitten. Die Eisenbahnstrecke Beraun - Prag ist einigemal von Wasser überflutet und unterbrochen worden. Auch in Mähren hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Den Schaden, den das Hochwasser in Westböhmen, besonders im Beraun-Tal, angerichtet hat, schätzen die höchsten Mächte als in die Millionen gehend. Ministerpräsident Elias bezog sich in das Ueberschwemmungsgebiet und ließ sich über das Ausmaß der Katastrophe berichten.

# Verzicht kommt nicht in Frage

### Rumänien und die Frage der Dobrudscha

Bukarest, 20. Juni. Bukarester politische Kreise sind in letzter Zeit durch die Gerüchte demütigt worden, daß Rumänien in kürzester Zeit die südliche Dobrudscha an Bulgarien abtreten werde. Dieses Gebiet ist im Rumänischen als „Anadriater“ bekannt, eigentlich also „Diered“, was ungefähr mit den geographischen Verhältnissen übereinstimmt, wenn man parallel zur heutigen bulgarisch-rumänischen Grenze eine Linie zieht, die an der Donau ungefähr bei Silistra beginnt und zum Schwarzen Meer führt.

Dieses Gebiet ist erst 1919 an Rumänien gefallen, und es waren vornehmlich strategische Gründe, die Rumänien zur Besetzung veranlaßten. Denn beispielsweise die Eisenbahnbrücke, die bei Ceceana-Boha über die Donau führt, und die die wichtigste Straße Butaref-Konkanga überhaupt erst ermöglicht hat, lag bei der alten Grenze unter bulgarischer Herrschaft. Als Rumänien die Dobrudscha in Besitz nahm, befanden sich dort so gut wie keine Rumänen, einzelne wenige Ortschaften wie Turcuia an der Donau ausgenommen. Im nördlichen Teil überwiegt die türkische Bevölkerung, im südlichen die bulgarische. Anher diesen beiden Völkern waren es Tartaren, Niguner und andere Mischvölker, die der Dobrudscha ihr noch heute bestehendes malerisches Bild gaben.

In den vergangenen 20 Jahren hat sich in dieser Bevölkerungsansammlung aus mehreren Gründen einiges geändert. Zunächst sind die Türken abgemindert, was von der Türkei kaumwählig gefördert wurde. An ihre Stelle wurden rumänische Kolonisten gesetzt. Nun genügt aber der türkische Landbesitz nicht. Wo ein Acker geerntet hatte, konnte noch lange nicht ein Rumäne leben, weil es sich um ausgedehnten Zwergfeldbau handelte, und im Durchschnitt mußten zwei bis vier türkische Güter zusammengelegt werden, um einem Rumänen ausreichend Land zu bieten.

Dadurch hat sich der Hungerhaß der Bulga-

ren sogar noch etwas erhöht, andererseits sind genug Rumänen ins Land gekommen, und zwar Mazedonier, die aus Mazedonien kamen, ein besonders guter und harter Schlag, der sich häufig an seine Aufgabe herangemacht hat und heute gar nicht daran denkt, etwa freiwillig wieder abzugeben.

Selbstverständlich hat Rumänien alles getan, um seinen Besitz festzustellen, sei es durch Schulen oder durch die Kirche. So ist die bulgarisch-orthodoxe Kirche nicht anerkannt, die orthodoxen Bulgaren gehören zur rumänisch-orthodoxen Kirche und müssen sich von rumänischen Pfarrern predigen lassen. Die aufkommende Freireligionsbewegung der Bulgaren hat die Rumänen besonders heftig gemacht. Auf der einen Seite verurteilen sie, die bulgarische Volksgemeinschaft an den rumänischen Staat zu binden — dem neuen Parlament wurden bulgarische Abgeordnete zugestellt —, ohne daß man sagen konnte, ob diese Männer Anfang in der Bevölkerung haben (in einem reinen Bauerndoll immer eine schwer zu bestimmende Angelegenheit).

Andererseits kam es vor nicht allzu langer Zeit zu einem Zwischenfall, der drüber in Bulgarien die Gemüter hochgehen ließ und die Spannung beträchtlich vergrößert hat, als Angehörige rumänischer Staatsangehörigkeit, auf der Flucht erschossen wurden. Die Bulgaren haben das als Völkermord bezeichnet, weil diese Menschen sich nicht hätten zu Schanden kommen lassen, als daß sie Bulgaren waren, die ein Auto überfallen hatten und dafür festgenommen worden sind. Meinung steht gegen Meinung, es ist unmöglich zu sagen, wer Recht hat. Auf keinen Fall steht es danach aus, als ob Rumänien leichten Herzens auf die Dobrudscha verzichten würde. Eine Denkmalserrichtung in Silistra bei Gelegentlichkeit, das an Ort und Stelle festzustellen. Mit der Waffe in der Hand, verheerte man uns, will Rumänien diesen Teil seines Gebietes verteidigen.



Ein Kanaltunnel von England nach Frankreich

Frankreich und England, die treibenden Kräfte der Einkehrung der Weltmächte, haben ein altes Problem wieder aus Tageslicht gezogen, das bereits vor Jahren durchgeföhrt werden sollte: den Bau eines Tunnels unter dem Ärmelkanal. Der in unserer Karte dargestellte Tunnelplan tauchte erstmalig 1805 auf und wurde bereits 1866 als ausführbar erwiesen. 1875-80 waren von Frankreich aus Probebohrungen vorgenommen worden, die ergaben, daß unter dem Meeresgrund (bis 63 Meter tief) eine Kreidelage von 50 bis 60 Meter Stärke liegt. Diese Schicht ist leicht zu bearbeiten und wasserundurchlässig. Der Tunnel würde etwa 55 Kilometer lang werden. Die Kosten für den Bau sind heute auf etwa vier bis fünf Milliarden Franc veranschlagt. Weltbild (W)

# Ernteeinsatz der Schuljugend

### Amliche Richtlinien

Berlin, 20. Juni. Auch an die Schuljugend ergeht der Aufruf zum landwirtschaftlichen Hilfsdienst. Damit die Kräfte erfolgreich zur Verfügung gestellt werden, hat der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichernährungsminister Richtlinien erlassen. Der Einsatz der Schuljugend erfolgt in erster Linie in den Ferien. In den ländlichen Volksschulen ist bei der Feriengestaltung schon weitgehend den Erfordernissen der Landwirtschaft Rechnung getragen. Soweit in einzelnen Fällen trotzdem eine Verlängerung der Ferien notwendig wird, werden die Regierungspräsidenten für Bezirke und die Unterrichtsverwaltungen für die übrigen Länder ermächtigt, die Gesamtdauer der Sommer- und Herbstferien der betreffenden Orte für die Schüler der vier oberen Klassen um eine Woche zu verlängern. Besondere Anordnungen gelten für die Schuljugend der Städte. Am den Unterrichtsstand so niedrig wie möglich zu gestalten, darf die Ferienordnung erforderlichenfalls in geringem Ausmaß, z. B. durch Verkürzung der Sommerferien und Verlängerung der Herbstferien, verändert werden. Der Einsatz erfolgt auf Anforderung des Arbeitamtes und wird durch die D. geregelt und betreut.

Der Einsatz außerhalb der Ferien darf nur in dringenden Notfällen erfolgen, wenn andere Hilfsmittel erschöpft sind. Dierfür gelten folgende Richtlinien: Die Hilfeleistung der Schüler und Schülerinnen der Schulen in den Städten wird von den Arbeitämtern angefordert. Damit die Arbeitämter die Enderkung möglichst gleichmäßig und rasch auf die Schulen verteilen können, sind die Schulleiter verpflichtet, Verzeichnisse über die für den Einsatz in Frage kommenden Schüler und Schülerinnen zu führen.

Schüler und Schülerinnen, die für die landwirtschaftliche Arbeit körperlich nicht geeignet erscheinen, oder für die durch den Unterrichtsausfall schwerwiegende schulische Schäden zu erwarten sind, dürfen nicht beurlaubt werden. Bei der Hilfeleistung ist zwischen Einzelausatz und Klassenausatz zu unterscheiden. Der Einzelausatz soll sich auf die Fälle beschränken, in denen Schüler und Schülerinnen im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern oder Verwandten helfen wollen. Durch planvollen Einsatz muß vermeiden werden, daß einzelne Schulen und Schüler überlastet, andere zu wenig herangezogen werden. Die Beurlaubung vom Unterricht darf für jeden Schüler grundsätzlich höchstens anderthalb Unterrichtswochen umfassen.

Der Klassenausatz beschränkt sich auf die höheren und Mittelschulen, und zwar dürfen die Klassen 5 und 6 der Mittelschulen und der höheren Schulen, sowie die Klasse 7 der letzteren unter Aufsicht eines Lehrers geschlossen eingesetzt werden. Die Klasse 8 soll grundsätzlich nicht während der Unterrichtszeit herangezogen werden; es wird jedoch erwartet, daß sie sich während der Ferien weitgehend zur Verfügung stellt. Die Schuljugend wird nur für Arbeiten eingesetzt, die nach Art und Dauer dem Lebensalter und den Kräften der Schüler und Schülerinnen entsprechen. Schädtliche Schuljugend unter 14 Jahren soll im Allgemeinen nicht zur landwirtschaftlichen Hilfsarbeit herangezogen werden. Die Hilfeleistung der Jugendlichen ist von der Zustimmung der Erziehungsberechtigten abhängig zu machen. Es wird aber selbstverständlich erwartet, daß diese ihre Zustimmung nur in wohlbedachten Ausnahmefällen ver-

sagen. Den zur Landwirtschaftshilfe eingesetzten Schülern und Schülerinnen über 14 Jahren wird grundsätzlich der Tariflohn gezahlt.

## Schützt die Ernte vor Brandgefahr

Berlin, 20. Juni. Der Reichsführer ff und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Erlass, der angeht die beginnenden Erntearbeiten besondere Beachtung verlangt, fest, daß trotz der vorliegenden von der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ im Einvernehmen mit der Polizei durchgeführten Aufklärungsaktion immer noch Leichtsinns- und Fahrlässigkeit die deutsche Ernte gefährden.

Die Revisionen der polizeilichen Hilfsorgane, der sogenannten hauptamtlichen Brandschauer, haben ergeben, daß zu den häufigsten Mißständen, die den Erntebestand gefährden, immer noch in erster Linie das verbotswidrige Rauchen auf Dresch- und Lagerplätzen, weiter das Verbrennen der Spreu in der Nähe von Getreidevorräten, vor allem aber der schlechte Zustand und brandgefährliche Betrieb von Kraftmaschinen gehören. Auch ist es gedankenlos, Getreideschober in unmittelbarer Nähe von Feldschauern, die schon große Getreidevorräte enthalten, oder in unmittelbarer Nähe von ausgedehnten Waldungen aufzustellen.

Wetter haben die Revisionen häufig Kraftmaschinen, deren mangelhafter Zustand eine heftige Brandursache bedeutet, mitten im Getreide liegend angetroffen. In einem einzigen Kreise mußten 1000 gestellte Sicherungen an Erntemaschinen beschlagnahmt werden, in einem anderen mußten 90 v. S. aller Wotoren oder Zubehörteile wegen Gefährdung der Ernte beanstandet werden.

Der Reichsführer ff und Chef der deutschen Polizei ordnet daher bis zum Beginn der Ernte eine Ueberprüfung aller bei der Ernte benutzten Kraftmaschinen und ständige Kontrolle der Dresch- und Lagerplätze auf Einhaltung der feuerpolizeilichen Bestimmungen an. Verstöße gegen die feuerpolizeilichen Bestimmungen seien strengstens zu ahnden, da in Anbetracht der wiederholten Aufklärungsaktionen Milde nicht mehr am Platze sei.

## England nicht Weltviktor

Schanghai, 20. Juni. Die japanische Presse weist am Dienstag energisch englische Greuelmärchen über Tientsin zurück. Die den japanischen Behörden nahestehende Presse stellt dabei ausdrücklich fest, daß die Uebernahme der englischen Niederlassung in Tientsin nicht den Zweck habe, sie durch Ausschüßern zur Uebergabe zu zwingen, sondern sie als Herd politischer und wirtschaftlicher Intrigen Englands gegen die tatsächlichen Nachbarn in Nordchina matten zu sehen.

Die japanische Presse weist weiter darauf hin, daß diese Einstellung grundsätzlich auch für alle anderen englischen Niederlassungen in den Japan besitzenden chinesischen Gebieten gelte. Es sei also lediglich Englands Schuld, wenn es in Abtötung seiner Pflicht als Neutraler im japanisch-chinesischen Konflikt eines Tages auch die Angehörigen anderer Mächte in Schanghai in die gleichen Unannehmlichkeiten bringe wie in Tientsin, die Japan nicht gewollt habe. England müsse endlich erkennen, daß es nicht der Diktator der Welt sei.

## Tag des deutschen Volkstums

Berlin, 18. Juni. Am 24. und 25. Juni veranstaltet der Volksbund für das Deutsche im Ausland den Tag des deutschen Volkstums unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers. Dieser Tag soll die Deutschen im Ausland und die 20 Millionen Deutsche in aller Welt in dem Bewußtsein zusammenschließen, daß wir alle ein Volk sind. In ganzen Reich wird an diesem Tage der Leistungen des Volkstums jenseits der Grenzen gedacht. Die deutschen Volksgruppen sind Brüden zwischen den fremden Völkern und dem deutschen Volk. Das Bekenntnis zu dieser gesamtdeutschen Verbundenheit über Grenzen und Meere hinweg soll am Tage des deutschen Volkstums im Reichsvolk ebenso lebendig sein, wie es bei den Volksteutschen immer durch die Tat bezeugt wird.

Die Hauptkundgebungen dieses gesamtdeutschen Festtages werden auf traditionsreichen Boden des völkischen Kampfes durchgeführt: in der alten Kaiserstadt Eger. Am 24. Juni um 20 Uhr richtet der Stellvertreter des Führers seinen Appell an das deutsche Volk zum Tag des deutschen Volkstums.

## Erstattung von Verdienstausfall bei Unfällen im Luftschiff

Berlin, 20. Juni. Der Reichsfluchtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat eine Anordnung über die Erstattung von Verdienstausfall bei Unfällen im Luftschiff erlassen. Danach können den Luftschiffpiloten bei Unfällen, die sie im Luftschiffdienst erleiden, außer den gesetzlichen Leistungen auf Grund der Reichsversicherungsgesetzgebung zum Ausgleich für einen eingetretenen Verdienstausfall Beihilfen gewährt werden.

Voraussetzung ist, daß dem Betroffenen ohne diese der Verdienstausfall unter Berücksichtigung seiner gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse billigerweise nicht zugemutet werden kann. Die Beihilfen werden nur bei zur Wiedererlangung der Erwerbseigenschaft oder bei zum tatsächlichen Beginn einer Rentenzahlung gewährt. Sie betragen im Höchstfalle 75 v. S. des durch den Unfall verursachten Verdienstausfalles. Auf die Beihilfen besteht kein Rechtsanspruch. Anträge auf Beihilfengewährung sind an das Verborgensamt 1 in Berlin zu richten.

Eine weitere Anordnung des Reichsfluchtministers regelt im Einvernehmen mit dem Reichsgesundheitsamt das Verhalten von ansteckungsfähigen Tuberkulösen und Bakterienträgern bei Ausbildungsveranstaltungen und Übungen im Luftschiff. Ansteckungsfähige Lungentuberkulöse, die Maffekreuzer von Bazillen sind, dürfen bei Luftschiffübungen Luftschiffkabinen nicht betreten. Alle übrigen ansteckungsfähigen Lungentuberkulösen sind auf Antrag durch den Leiter der Übung von der Verpflichtung zum Aufstieg der Luftschiffkabinen zu befreien.

Bazillenausscheider von Erregern des Typhus, Paratyphus oder der Ruhr dürfen sich bei Luftschiffübungen nur kurz dauernd in Luftschiffkabinen aufhalten. Die Gesundheitsämter und die Tuberkuloseförderstellen stellen den betreffenden Personen Empfehlungen über ihre Krankheit oder ihren Zustand aus. Der Luftschiffdienstpflicht angezogene Personen dürfen an Ausbildungsveranstaltungen oder Übungen im Luftschiff nicht teilnehmen, solange sie an einer der genannten Krankheiten erkrankt sind.



Aus Württemberg

Seidenheim. (Söhne für tödlichen Verkehrsunfall.) Vor kurzem hat ein Seidenheimer Lastwagen im Stadtteil Seidenheim eine 27jährige Radfahrerin tödlich überfahren. Das Schöffengericht Ellwangen hat nun...

Görzberg. (Brandstifterin festgenommen) Nach längerem Verzug hat nun die 19jährige Pflegetochter des Rentners Josef Wuer in Kornheim bei Götzberg eingekerkert, den vor einigen Tagen entzündeten Brand gelegt zu haben, dem ein Haus, vieles Inventar und 200 Mark Bargeld zum Opfer gefallen sind. Sie wollte damit die von ihr begangenen Gelddiebstähle vertuschen.

Böhringen, Kr. Württemberg. (Radfahrer verunglückt.) Dieser Tage wurde der verheiratete Wilhelm Pfeifle aus Böhringen beim Kreuzen der Reichsstraße 28 mit dem Fahrrad von einem Personkraftwagen angefahren und schwer verletzt. In bewußtlosem Zustande wurde er in das Kraker Krankenhaus übergeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Tuttlingen. (Betrunkener fuhr in den Kanal.) Nachts fuhr ein auswärtiger Kraftstofffahrer in der Nähe von Ludwigsal über die Brücke des dortigen Kanal. Aus zunächst unerklärlichem Grunde stürzte er zusammen mit seinem Soziusfahrer in den Kanal und konnte nur durch das Eingreifen einiger Männer aus seiner misslichen Lage befreit werden. Wie sich dann herausstellte, war der Kraftstofffahrer betrunken und hatte infolgedessen die Rurde bei der genannten Brücke nicht richtig genommen. In schwererem Zustand brachte man ihn in das Kreis-Krankenhaus Tuttlingen.

Viborch a. R. (Auf dem Wege zur Arbeit verunglückt.) Auf dem Wege zur Arbeitsstätte stürzte eine junge Frau aus Mittelbiberach so unglücklich, daß sie mit erheblichen Gesichtsverletzungen und in bewußtlosem Zustande in ein Krankenhaus verbracht werden mußte.

Niedlingen, Kr. Saulgau. (Beide Hände zerquetscht.) Beim Transport eines eisernen Trägers erlitt ein Bauarbeiter an den Händen erhebliche Verletzungen. Um seinen Arbeitskameraden nicht zu gefährden, hielt der Verunglückte trotz starker Schmerzen den Träger so lange fest, bis sich der andere in Sicherheit gebracht hatte.

Neu-Ulm. (Kraftstoffdiebstahl gefahrt.) Auf der Reichsstraße bei Neu-Ulm stellte eine Streife der motorisierten Gendarmen einen Kraftfahrer, der seinen Führerschein verlor. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen gewissen Kurt Halle aus Frankfurt a. M. handelt, der das Kraftstoff seinen Lehrern gestohlen hatte.

Ulm. (Unglücklicher Sturz.) Eine Radfahrerin geriet in der Gildlerstraße auf der Fahrt ins Geschäft mit dem Rad verunglückt in die Straßenbahnspuren und stürzte dabei so unglücklich auf das Pflaster, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt und das Schlüsselbein brach.

Ulm. (Schwere Schlägerei.) In der Nacht entstand in einer Wirtschaft unter den Gärten Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Ein auf dem Sommermarkt beschäftigter Mann wurde dabei veranlaßt, daß er erheblich verletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Hentlingsheim, Kr. Ludwigsburg. (Aus Schwerkraft in den Tod.) In der Nacht ließ sich ein 45jähriger Mann aus Ludwigsburg, der vor dreiviertel Jahren seine Frau verloren hatte und seither schwerkränkelnd war, auf der Straße zwischen Heilingsheim und Hentlingsheim vom Zug überfahren. Der Lebensmüde, der zwei Kinder hinterläßt, war alsbald tot.

Miezhausen, Kr. Tübingen. (Mit dem Leben davongekommen.) Der Elektromonteur Gottlob Kern aus Miezhausen war mit Reparaturarbeiten am Hochspannungsmast beschäftigt. Dabei kam er der Stromleitung zu nahe und konnte sich nicht mehr selbst lösen. Er verlor das Bewußtsein, sobald er erst unter großen Schwierigkeiten und nachdem von der Mittelstadi der Strom abgehalten worden war, aus seiner Lage befreit werden konnte. Der Arzt ließ ihn ins Bewußtsein zurück.

Aus der Gauhauptstadt

Langlückschronk. Eine 64jährige Frau wurde von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. In bewußtlosem Zustande wurde sie in ein Krankenhaus gebracht. In der Nacht stießen in Weilmorbach zwei Kraftfahrer aufeinander. Beide Fahrzeuglenker wurden mit erheblichen Verletzungen in ein Krankenhaus übergeführt. Abends hat sich in der Geroltsstraße ein 34jähriger Mann bei Streikhandeln einen Schädelbruch zugezogen. Er wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde eingeleitet. In Sillenbuch kam eine 55jährige Frau beim Einsteigen in eine Straßenbahn zu Fall und erlitt einen Oberschenkelbruch. Sie fand Aufnahme in einem Krankenhaus.

Der Notenfürer festgenommen. Wie ergänzend zu dem schweren Unfall in Feuerbach, bei dem drei Arbeiter von einem elektrischen Borortzug getötet wurden, gemeldet wird, wurde der verantwortliche Notenfürer vorläufig festgenommen, da ihm der Vorwurf zu machen ist, daß er seiner Aufsichtspflicht nicht voll genügt habe.

Herbstprüfungen 1939 der Industrie- und Handelskammer

Stuttgart. Wie die W. B. Z. hört, haben sich den Kaufmannsgehilfenprüfungen im Herbst 1939 Lehrlinge zu unterziehen, die im Laufe dieses Jahres ihre vertragliche Lehrzeit beenden und Lehrlinge, die im Frühjahr 1940 ihre dreijährige Lehrzeit beenden. Lehrlinge, die im Frühjahr 1940 ihre zweieinhalbjährige Lehrzeit beenden, können zur Kaufmannsgehilfenprüfung Herbst 1939 zugelassen werden, sofern deren Begabung, Wissen und Können nachgewiesenermaßen erheblich über dem Durchschnitt liegen. In diesem Falle muß das vorläufige Lehrzeugnis Angaben über die überdurchschnittlichen Leistungen in Schule und Praxis enthalten. Lehrlinge, die im Frühjahr 1940 ihre zweijährige Lehrzeit beenden, werden zu der Herbstprüfung 1939 nicht zugelassen. Die Prüfungen finden in der Zeit vom 15. September bis Ende Oktober d. J. statt. Die Facharbeiterprüfungen finden im September d. J. statt. Zur Prüfung sind diejenigen Lehrlinge zugelassen, die die gesetzliche dreijährige Lehrzeit im Herbst 1939 beenden und im Frühjahr 1940 ihre normale Lehrzeit abschließen.

Aus der württembergischen Industrie- und Geschäftswelt

Stuttgart. Die Mechanische Zwiernerei Cannstatt W. Z. C., die sich seit längerer Zeit schon im Besitz der Firma Richard Höpfl u. Sohn, Strumpf- und Tapiseriefabrik Stuttgart, befindet, hat ihre Geschäftsräume in die der Richard Höpfl u. Sohn verlegt. Zu Gesamtprokuristen wurden bestellt: Carl Berner, Friedrich Koll, Robert Pfisterer, Erich Wörner und Hermann Kuhn (je zwei gemeinsam zur Vertretung der Firma). Die Einzelprokura des Martin Baader bleibt bestehen. Bei der Mannheimer Lagerhaus GmbH Stuttgart ist Fritz Thomas nicht mehr Geschäftsführer. Neu bestellt wurde Dr. Eberhard Jahn, Kaufmann, Mannheim. Die Besugnis gilt auch für Reutlingen, Ultingen und Balingen. Die Treuhänder Schwaben GmbH Stuttgart ist aufgelöst, die Liquidation beendet, so daß die Firma gelöst ist. Die Geschäftsräume der Firma Ramler u. Bossert Stuttgart, Bier- und Strickwaren-großhandlung, befinden sich jetzt Hauptstätterstraße 72. Bei der Emmendinger Brennmaterialgenossenschaft GmbH ist die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren beendet, da die Firma erloschen ist.

Neuer Tuttlinger Waldwirtschaftsplan

Stuttgart. Aus Anlaß der Aufstellung eines neuen Waldwirtschaftsplans fand kürzlich eine Besichtigung verschiedener städtischer Wälder von Tuttlingen durch Beamte der Körperschaftsforstdirektion und des Forstamtes gemeinsam mit Vertretern der Stadt Tuttlingen statt. In einer anschließenden Beratung erläuterte Forstmeister Kreidler die Gründe für die Neuaufstellung eines jährlichen Nutzungsplans vor Ablauf des 1932 aufgestellten Nutzungsplanes. Die Wälder der Stadt Tuttlingen zeigen einen außerordentlich guten Holzbestand. Die Waldfläche der Stadt hat sich durch Erwerbungen von Waldungen und durch Aufforstungen auf 794 ha erhöht. Aus diesem Grunde kann für die nächste Nutzungsperiode die jährliche Ausnutzung von 4000 auf 4500 fm erhöht werden, wozu noch eine Nebennutzung bis zu 1300 fm kommt.

Aus den Nachbarstaaten

Heidelberg. (Zusammenprall.) In der Bergheimer Straße kam eine Motorradkolonne ins Stoden. Dabei fuhr der letzte Lenker auf ein vor ihm haltendes Kraftfahrzeug auf. Er und sein Mitfahrer erlitten schwere Verletzungen.

Heidelberg. (Todessturz von der Schlößterrasse.) Hier fand man unterhalb des Schlosses die Leiche eines jungen Mannes. Er ist von der Terrasse abgestürzt.

Heidelberg. (Zusammenprall.) In der Bergheimer Straße kam eine Motorradkolonne ins Stoden. Dabei fuhr der letzte Lenker auf ein vor ihm haltendes Kraftfahrzeug auf. Er und sein Mitfahrer erlitten schwere Verletzungen.

Heidelberg. (Todessturz von der Schlößterrasse.) Hier fand man unterhalb des Schlosses die Leiche eines jungen Mannes. Er ist von der Terrasse abgestürzt.

Reiburg. (Schwerer Unfall durch Scheuendes Pferd.) In Reiburg-St. Georgen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Lastwagenfahrer Paul Reiber aus Staufen geriet, als er einem scheuenden Pferd auswich, so stark auf die rechte Straßenseite, daß er mit seinem Wagen zunächst einen Baum streifte und mit voller Wucht gegen den nächsten rannte. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte in die Klinik gebracht, wo er im Laufe des folgenden Tages starb.

Willingen. (Von der Lokomotive erfasst.) Im Hauptbahnhof wurde der Stellwerkmeister Otto Maier, als er von Bahnsteig 1 auf Bahnsteig 2 hinübergehen wollte, von einer Lokomotive erfasst, die er aufcheinend nicht beachtet hatte, und zur Seite geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er in das Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

Wittichen. (Vom Rippwagen erdrückt.) Dieser Tage geriet der 23jährige Arbeiter Josef Heusinger von Sulzfeld im Grabfeld zwischen zwei Wagen. Er erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er nach der Einlieferung in eine Klinik nach Bad Rippingen gestorben ist.

Ultingen. (Ein Toter — ein Schwerverletzter.) Einwohner, die frühmorgens zum Grasmähen gingen, fanden auf der Straße von Finsterthal nach Mauloff den 73 Jahre alten Gastwirt und Nagelschmied Heinrich Marx aus Treisberg tot auf. In unmittelbarer Nähe des Toten lag ein schwer beschädigtes Motorrad. Nicht weit von der Stelle entfernt fand man am Böschungsrand den aus Finsterthal kommenden 23jährigen Beihilfer Fritz Schäfer in schwerverletztem Zustande. Es ist zu vermuten, daß der Motorradfahrer auf der Heimfahrt nach Finsterthal den Gastwirt Marx umgefahren hat.

Rauisch-Holzhausen. (Vom Anhänger zu Tode gequetscht.) Beim Abhängen eines Anhängers von einem Lastwagen geriet der Anhänger ins Rollen und drückte den als Beifahrer des Lastwagens tätigen 23jährigen Jost Hornel aus Argentein gegen den Lastwagen. Hornel erlitt dabei so schwere innere Quetschungen, daß er sofort starb.

Friedberg. (Schlumpen niedergestochen.) Nachts gegen 1 Uhr kam es an der Ecke Wagasse-Kattwegstraße zu einer folgenschweren Messerfehde. Der Friedberger Einwohner B. hatte in einer Wirtschaft beim Würfeln mit einem auswärtigen Volksgenossen Streit bekommen, der auf der Straße fortgesetzt wurde. An der Ecke der Kaiserstraße zog B. plötzlich das Messer und verletzte seinen Spielpartner durch einen Stich in die Seite derart schwer, daß dieser in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus überführt werden mußte. Der Täter wurde in Haft genommen.

Nächtlicher Streit auf der Straße. — Unbeteiligter erlöset.

Hügelsheim b. Rastatt. Nach der Polizeistunde kam es in der Nacht auf der Ortsstraße zwischen jungen Leuten zu einem Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Der hinzutretende 23jährige August Maier wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Der Fall ist umso trauriger, als Maier an dem Streit völlig unbeteiligt war. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubley

Arbeiterrechtshilfe Roman-Verlag H. Schwingenstein, München

10. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Sie waren jetzt aus den letzten Gassen herausgekommen und die geduckten Baracken standen nur noch vereinzelt inmitten von schwarzdunklen Breitergäben und verfallenen Schuppen. In dem Schnee, der in immer dickeren Massen aus dem nachtdunklen Himmel fiel, waren die Waulschleiten kaum wahrzunehmen, jedoch der ehemalige Frontkämpfer schien den Weg auch mit geschlossenen Augen zu finden.

Als er den Fürsten durch ein Gewirr von engen Jaungäßchen geleitet hatte, machte er bei einer grauen Masse, die aus dem Flockentanz aufstauete, halt. Es war ein kleiner Bauernhof. Profoff öffnete eine Lücke in dem Holzgatter, welcher das Gehöft umschloß. Als sie in den kleinen Vorgarten eingetreten waren, schloß der Leutnant die Gattertüre wieder sorgfältig zu. Dann kämpfte er sich durch den fast einen halben Meter hohen Schnee bis an das einstöckige Haus heran und klopfte in einer bestimmten Art an das Fenster. Nach einer Weile hörte man im Innern des Hauses ein gedämpftes Geräusch! Vorsichtig öffnete sich der schwere, hölzerne Fensterladen und eine unterdrückte Männerstimme fragte: „Bist du es, Nikolajewitsch?“

„Ja, Vater Puschkin!“ erwiderte ebenso leise Profoff, „Öffne schnell die Haustüre!“

Nach einigen Augenblicken öffnete sich diese und die beiden Männer schlüpfen hinein. Drinnen in der ärmlichen Bauernstube standen sie einem älteren, schon grauhaarigen Manne gegenüber, der seine Augen mit sorgender Miene auf den Fürsten richtete und dann fragend Profoff ansah.

„Nach die keine Sorgen, Vater Puschkin, es ist nichts!“

„Aber hier ist ein Kamerad von mir, der in einer

halben Stunde aus Ischorta verschwunden sein muß! Ist der Gaul in Ordnung? — Gut, dann fassie ihn und packe etwas Brot und Speck in die Satteltasche!“

Der Bauer nickte zustimmend und verließ wortlos durch eine innere Lücke den Raum.

„Ich habe ihm einst einmal einen großen Gefallen erwiesen und seitdem verwahrt und pflegt er mir das Pferd in einem versteckten Stall.“

Michael Semikoff richtete seine dunklen Frauenaugen auf den ehemaligen Frontkameraden, der jetzt die Binde der roten Revolutionäre an seinem Arme trug. Ein Bittern tiefster Bewegung schwang in seiner Stimme.

„Es ist mir manchmal, als hätte ich die Fähigkeit verloren, logisch zu denken, besonders, wenn ich mich Karz machen versuche, warum gerade du mit so zur Seite festsitz! Aber ich begreife sehr gut, daß du mir ein Opfer bringst, wobei es um deinen Kopf gehen kann! Ein Gefühl in mir wehet sich dagegen und —“

„Bei allen vierzehn Nothelfern!“ fiel ihm mit einer abwehrenden Handbewegung Profoff in das Wort. „Nur jetzt im letzten Augenblick keine Sentimentalitäten! Wie schon einmal gesagt, für das heilige Rußland ist es jetzt wirklich unendlich, ob der Fürst Semikoff irgendwo mit verglasten Augen in den Himmel starrt! Für seine Angehörigen aber, der erlauchten Mutter und Schwester, ist es vielleicht nicht so unbedeutend, ob der starke Arm des Sohnes und Bruders einmal vonnöten ist, wenn der Allmächtige sie aus dem Blutbad hat entkommen lassen! Um mich mache die keine Sorge! Es ist sicherlich auch ein Trost für dich, wenn du einen Vertrauten in der Nähe deines Gutes weisst, der bei Gelegenheit eingreifen kann, wenn es erforderlich ist!“

Der kleine Leutnant machte sich an der blakenden Petroleumlampe zu schaffen, um nicht die innere Bewegung des Fürsten zu sehen, der sich mit feuchten Augen zur Seite gewandt hatte. Vom Hofe drang das gedämpfte Schnauben eines Pferdes herein und der alte Puschkin trat jetzt in die Stube.

„Es ist alles bereit!“ meldete er Profoff.

Nikolaj wandte sich zu Michael und sprach:

„Ruh komm, Kamerad, es ist keine Zeit zu verlieren! Ich

werde dich noch auf den Hof bringen. Den Weg wirst du in deinem einmaligen Reich wohl noch finden!“

Michael trat, von seiner heftigen Nahrung übervollt, zu dem kleinen Leutnant und zog ihn an die Brust!

„Meinen heißen Dank Nik! Sonst habe ich ja nichts mehr von der Zukunft oder einem Wiedersehen zu sprechen, wäre kindlich. Aber nimm dies zum Andenken an deinen Freund Michael, der zeitlebens deine Dienste nicht vergessen wird!“

Er zog die goldene Zigarettendose aus der Tasche und bot sie Profoff an.

„Nein, nicht, Michael! Das wirst du einmal besser brauchen können als ich. Wenn mein Vorgesetzter, Genosse Pablitsch, es einmal durch Zufall zu sehen bekäme, würde er mich bestimmt auf die Folter spannen, um herauszukitzeln, wobei ich zu dem Ding komme. Vielleicht kommst du einmal in die Lage, mal irgendwann etwas in eine schmierige Kosakenkassette zu stecken, und da wird es die von Nutzen sein. Jedoch!“ — hier überzog eine tiefe Röte das frühe Jungengesicht des kleinen Leutnants, bei diesen Worten, die selbst der magere Lichtschein der Küchenlampe nicht verbergen konnte, — „wenn du mir die Photographie deiner Schwester, der Prinzessin Rotascha anvertrauen würdest! Du weißt, ich kenne sie nicht persönlich, und wenn ich etwas ermitteln könnte?“ —

Mit einem rätselhaften Schimmer in den Augen, blickte Michael den sonst so tapferen, energiegelassen Kameraden an, der jetzt verlegen den Blick auf den Boden gerichtet hielt. Dann öffnete er seinen Mantel und entnahm eine lichtenleberne Brieftasche, die in schwerem Gold das Wappen seines Hauses trug. Aus den Papieren holte er ein Lichtbild und überreichte es Profoff.

„Nimm Nikolaj, wenn es dir gelingt, etwas von den Weinen zu erfahren, und du ihnen vielleicht ebenso ein Schutzengel sein könntest wie mir, wird das Haus Semikoff auch dein Schuldner sein! Aber wie wirst du mir jemals eine Nachricht zukommen lassen?“

Mit einem unmerklichen Beben seiner Hände borg der kleine Profoff das Bild in seiner Brusttasche.

(Fortsetzung folgt.)



# „Hallo, Beelitz, hier spricht Tokio!“

Bergeffene Partitur über den Ozean gefunkt — Eine Minute Manila 60 Mark

Ein berühmter deutscher Dirigent machte eine Konzertreise durch die Vereinigten Staaten. Zwei Tage vor seinem ersten Auftreten in New York fiel ihm plötzlich ein, daß zu Hause in seiner Schreibstube die Partitur eines seltenen Chorwerkes schlummerte, das unbedingt zu seinem Programm gehörte. In ganz New York ist dieses Werk nicht aufzutreiben. Da kam ihm der rettende Einfall: Er telegraphierte nach Berlin: „Vergeffene Partitur sofort bildtelegraphisch senden!“ Eine Stunde später hatte er das kostbare Blatt in Händen. Es kostete zwar eine Kleinigkeit, aber das Konzert war grettet.

Weniger erfreut war ein Berliner Bankier über ein anderes Bildtelegramm, das er aus Siam erhielt. Er hatte nämlich ausgemacht: Ware zahlbar nach Erhalt der Rechnung. Kaum war das Telegramm in Siam angekommen, wurde das Berliner Haupttelegraphenamt, Abteilung Uebersee, von Siam aus angerufen, und der unerbittliche Gläubiger präsentierte in fünf Minuten seinem Berliner Kunden drachlos die Rechnung. Was blieb dem Bankier anderes übrig: er mußte umgebend zahlen, denn die in Siam üblichen Verzugszinsen sind nicht von Pappe.

Zeit ist Geld; wer schneller ist, hat mehr vom Leben. Nach dieser Devise jagt die Deutsche Reichspost in jeder Sekunde 400 Buchstaben in den Weiten oder vielmehr mit 300 000 Kilometer Sekundengeschwindigkeit um den Erdball herum. Großfunkstelle Nauzen funkt noch Uebersee, Königs Wästerbänke versorgt die Alte Welt. In Beelitz ist seit sieben Jahren der „Wellenbahnhof“, die große Uebersee-Embalsamstation für 18 Telegraphen, 10 Sprechwerke und 3 Bildlinien, das Ohr des europäischen Kontinents für Uebersee.

Heute telephoniert man auf drahtlosem Wege mit Tokio ebenso gut wie mit Buenos Aires, Rio de Janeiro oder New York, und ein Gespräch mit Siam, Manila oder Venezuela macht kaum mehr Schwierigkeiten als ein mit Breslau oder Königsberg. „Sie wünschen Manila zu hören? Bitte sehr!“ Eine Drehung am Schalter, und ein eigentümliches Klauerwellsch klingt uns aus dem Hörer entgegen. Der Beamte neben uns meint, es sei chinesisch; es scheinen allerdings auch spanische und englische Brocken dazwischen zu sein — eine feine Mischung! Sekundenlang schweigt die Frauenstimme — jede Sekunde kostet, wie uns erklärt wird, eine Mark —, dann antwortet der deutsche Teilnehmer über die Großsendestation Nauzen. Der dort spricht, ist von Beelitz aus nicht zu hören; er kann ebenso gut in Stockholm, Helsinki oder Kopenhagen sitzen und über das Berliner Haupttelegraphenamt mit Nauzen verbunden sein. Die Manila-Teilnehmerin des drahtlosen Gesprächs braucht auch durchaus nicht im palmengesäumten Manila ihre vokalreiche Sprache erlernen zu lassen, sondern sie führt ihr Gespräch vielleicht vom Bohram irgendeines kleinen Dorfes der Malakkaischen Inselwelt aus, Hunderte von Kilometern von der Station Manila entfernt, lediglich mit einem Telephonanschluß zur philippinischen Hauptstadt. Eine Minute Gespräch mit Manila kostet 60 Mark, mit Tokio die Hälfte; bei einem normalen Drei-Minuten-Gespräch Berlin-Tokio telephoniert man also für 90 Mark über 9000 Kilometer. Die kürzeste Verbindung nach Buenos Aires ist etwa eben-

solang. Eben meldet sich die argentinische Hauptstadt mit dem für sie bestimmten Rufzeichen des Nauzener Senders. Das klare Spanisch wird durch Knarren und Weifen gestört, wie es uns vom Rundfunkempfang her bei Gewitterstürmen bekannt ist; die „guten Nächte“, wie „Buenos Aires“ auf deutsch heißt, scheitern uns also heute durchaus nicht bald zu sein. Der Mann am Empfänger läßt sich aber dadurch nicht einschüchtern. Eben wird vom Haupttelegraphenamt her telephoniert: „Buenos Aires, bitte umschalten!“ Der Beamte geht zum „Wellenbahnhof“, bei dem jede Antenne ihre Kontrollampe und ihren Schalter hat, legt den Hebel um, und schon tönt aus dem Empfänger die ungehörte Sprache des argentinischen Freundes.

Es mutet fast wie ein Taschenspielertrick an, wie das gemacht wird. Die Wellen kommen jetzt nämlich nicht auf dem kürzesten Wege, also über 9000 Kilometer, zu uns, sondern nehmen genau die umgekehrte Richtung über den Erdball, überwinden also in Bruchteilen einer Sekunde nicht weniger als 31 000 Kilometer. Wahrscheinlich ist zur Zeit der Wettergott den Japanern gerade günstig gesonnen, da in ihrem Bereich die atmosphärischen Störungen im Augenblick fehlen.

Man hat es hier nämlich nicht mit normalen Rundfunksendern, sondern mit Kurzwellen-Richtstrahlern zu tun, die ihre gesamte Energie gebündelt in eine einzige Richtung zu senden vermögen und infolgedessen mit viel geringerem Kraftaufwand ihr Ziel erreichen. Luftströmungen weniger unterworfen sind und bei der Telegraphie gestatten, mehr Zeichen in der Minute zu senden als mit Langwellen.

Augenblicklich rattert der amerikanische Maschinenfabrik gerade seine 300 Buchstaben in der Minute herunter, die von unserem Morsefriesen aufgeschrieben werden. Wir brauchen uns allerdings gar nicht erst die Mühe zu machen, den gestanzten Text aus der Morsefriesen in die Schreibmaschine zu übertragen; denn der Amerikaner hat seinen Text chiffriert, und den Schlüssel kennt wahrscheinlich nur der Berliner Empfänger. Vorsichtige Kaufleute machen nicht nur ihre Telegramme, sondern auch ihre Ferngespräche auf eine besonders raffinierte Art unkennlich, indem sie ihr Telephonat, das auf drahtlosem Wege gesendet

wird, einfach automatisch führen lassen. In der Empfangsstation wird das Gespräch dann ebenso automatisch entziffert; neugierige Dritte aber mögen die Sendung für musikalische Verirrungen eines Dadaisten gehalten haben.

Der Verkehr mit den großen überseeischen Stationen ruht niemals ab. Tag für Tag werden Gespräche, Telegramme, Bilder empfangen und gesendet. Kurzzeitel, Rundfunkreportagen, Wochenberichte, „Vorüber man in Amerika spricht“, die letzten Marktberichte und Börsennotierungen, wichtige vollstündige Nachrichten, private Meldungen, das alles wird nun schon viele Jahre in Beelitz aufgenommen

und in Nauzen dem Vetter anvertraut. Wie lange wird es dauern, dann wird auch der internationale Fernverkehr hier seine Zentrale finden, und ein Bild wird uns in Sekundenschnelle über alle wichtigen Ereignisse auf der ganzen Welt unterrichten. Wie werden das Leben der Malaien und Mongolen Siams täglich ebenso verfolgen können wie das Getriebe auf dem Hudson-River in New York oder in der La-Plata-Bucht von Buenos Aires. Dann hat die deutsche Funktechnik, von der uns Beelitz einen kleinen Auschnitt zeigt, wirklich die Welt erobert.

Fritz Friedrich

## Musik vor Tausenden von Jahren

Vom Teufelsack zur Geige

Die Freude an Klängen, die dem Ohr wohltun, hat seit jeher im Menschen geschlummert. Den ersten Ohrenschmerz boten wohl die Rufe, die sich die Urmenschen, wie es heute noch die Kinder tun, aus dem Ohr gebären haben werden, um darin, wie sie meinten, das Rauschen des Meeres zu hören. Die ersten Musikinstrumente, die von Menschenhand selbst hergestellt worden sind, waren gewiss die Pfeifen aus Solander- oder Weidenröhren, wie sie sich heute die Schafjugend mit dem Messer zurechtschneidet. Vielleicht hat der Urnensch seine Röhren in Ermangelung eines Schneideinstrumentes zurechtgebrosen. Später kam man dazu, mehrere solcher Pfeifen von verschiedener Länge und verschiedenem Ton mit Wachs aneinanderzufügen. So entstand die Spring, die, weil sie der antike Hirtenstock Pan erkunden haben soll, ihm zu Ehren auch Panflöte heißt. Einer nordischen Sage nach ist das Musikmachen während des Viehhütens eine Erfindung des Teufels, der sofort nach der Erschaffung der Welt den Dufelsack erobert habe, weshalb dieses seltsame Instrument noch heute mancherorts „Teufelsack“ genannt wird. In den allerersten Musikinstrumenten gehören sicherlich auch die Trommeln.

Auch die Eigenschaft der Töne erzeugenden schwingenden Saiten muß schon frühzeitig bekannt gewesen sein. Man benutzte alle erdenklichen Hohlkörper, um Saiten darüber zu spannen. Die Herstellung der mittelalterlichen „Lira“ war eine besonders von den Deutschen gepflegte Kunst, aus der sich allmählich der Geigenbau entwickelte, dessen Heimat Deutschland gewesen ist. Den Italienern ge-

lang es aber, Deutschland zu übertrumpfen. Bis zum heutigen Tage sind die berühmten italienischen Geigenbaukünstler wie Amati, Stradivari und Guarneri in ihren Werkstätten nirgendwo in der Welt wieder erreicht geschweige denn überflügelt worden, und die Geigenbauer aller Nationen bemühen sich den geblüht, die letzten Geheimnisse des wunderbaren Klanges der altitalienischen Instrumente zu ergründen. In Norwegen benutzte die Bauern die langen Winterabende, um zu ihrem Vergnügen Fiedeln herzustellen, mit denen sie ihre ländlichen Tänze begleiteten. Diese Fertigkeit hat sich aus Urgroßväterzeiten bis heute vererbt. Manchmal kommen aber auch recht sonderbare Erfindungen zustande. So hat sich ein schwedisches Bauernmusikertum eine gewisse Lokalberühmtheit erworben dadurch, daß es die Saiten einfach über die bekannten schwedischen Bauernholzsäbe gespannt hat. Mehr künstlerischen Wert hat die Erfindung des australischen Schiffsbauers Ernst Kinnemann in Sydney, der als Schalörper seiner anerkannt gut klingenden Geigeninstrumente die Frucht der Kokospalm benutzte. — Doch nicht allein Holz und holzartige Resonanzkörper lassen sich zum Geigenbau gebrauchen. In Melbourne in Australien gibt es einen Schmied Traggellar, der das Kunststück fertiggebracht hat, Violinen aus Zinn zusammenzubauen. Das ist natürlich mehr eine scherzhafte Spielerei, aber das Grundprinzip der Geige ist hier ebenso gewahrt wie bei dem Kinderspielzeug, das im Westen geschickte Schmiedungen mit ein paar Saiten über leeren Zigarrenkisten als „Geige“ herstellen.

## Aus dem Gerichtssaal

### Statt der Osterreise ins Gefängnis

Theodor wollte zu Ostern eine Reise machen und benötigte dazu etwa 50 RM., die der Achtzehnjährige nicht besaß. Aber er wußte, daß seine Mutter in einer im Kleidergeschäft aufbewahrten Kassetten Geld hatte. Die Kassetten war aber abgeschlossen und der Schlüssel dazu nirgends zu finden. Theodor trug sie nun kurzerhand zu einem Schlosser, stellte sich unter dem Namen seines Freundes Karl vor und zeigte auch dessen Ausweis. Karl hatte sich ein paar Tage vorher von Theodor eine Zafel geborgt und bei der Rückgabe vergessen, seinen Ausweis herauszunehmen.

Der Schlosser öffnete die Kassetten und fand darin 3800 RM., sowie Reiseparmarfen im Werte von 80 RM., die auf den Namen eines Herrn R. lauteten. Nun kamen ihm doch Bedenken, dem jungen Burtschen das viele Geld

anzuhändigen. Er rief, ohne daß Theodor es merkte, die Polizei an und verlangte gleichzeitig von Theodor eine Bestätigung des Herrn R., den er für den Eigentümer der Kassetten samt Inhalt hielt, daß Theodor berechtigt sei, das Geld entgegenzunehmen. Bereits nach einer Stunde brachte Theodor diese Bestätigung; sie war zwar von einem „Herrn R.“ unterzeichnet, aber von Theodor selbst ausgestellt und unterschrieben. Als er sie dem Schlosser übergab, wurde er von der Kriminalpolizei empfangen, der er nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ablegte. — Da weder die Mutter Theodors noch Herr R. einen Strafantrag wegen Diebstahls gestellt hatten, hatte das Gericht nur über die Privatankundensfalschung zu urteilen und sprach eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen aus.

## Die Anekdoten-Ecke

Stahl und Stein. Ein Feuerstein, zum erstenmal vom Stahl getroffen, wunderte sich und fragte: „Wie magst du dir an, mir Wunden zu machen? Tu mir keinen weiteren Schmerz an, denn du hast mich irrtümlich aus dem Steinbau herausgehoben; ich habe nie irgendeinem mißfallen!“ Darauf erwiderte der Feuerstein: „So du geduldi bist, wirst du bald erfahren, wie wunderbar Freude aus dir gesaugen wird.“ Der Stein mach still, sagte sich mit Geduld der Arbeiter und sah auf seinen Adern das glühende Feuer geboren werden, das in zahllosen Dingen wirkt. Dies sei jenen gesagt, die vor dem Anfang einer Tätigkeit erschrecken; wenn sie dann glücken, sich selbst zu beflehen und mit Geduld bei der Arbeit anhalten, werden sie aus ihr Dinge von wunderbarer Weisheit wachsen sehen.

## Giftmorde am laufenden Band

Erinnerungen an Philadelphia.

Der aufsehenerregende Mautherprozess wegen der zahlreichen Versicherungsmorde in Philadelphia, der gegenwärtig die Zeitungsblätter in aller Welt beschäftigt, weckt Erinnerungen an die „Stadt der Bruderliebe“, der auch die Epigramme „Quäkerstadt“ oder das ironische „Steuern der Philie“ anhaften. Als ich im Jahre 1903 an der dortigen deutschen Zeitung („German Daily Gazette“) tätig war, fanden kurz hintereinander zwei Prozesse statt, die, wenn auch nicht in dem gleichen Umfange wie die diesmaligen Verbrechen am laufenden Band, doch ein bezeichnendes Licht auf amerikanische Verhältnisse werfen. Ich hatte über die beiden Prozesse zu berichten und erhielt dadurch einen auf die Neuere gehenden Einblick in das „dunkle“ Philadelphia. Es handelte sich um eine Reihe von auf Versicherungsschwindel beruhenden Giftmorden und eine Engelmaschineri unglaublicher Verworfenheit.

Der als Woodoo-Zauberer, Kräuterdoctor und Wahrsager bei seinen Rassenossen berühmte Regier „Dr. Horsey“ wurde mit seiner Assistentin, einer Weihen namens Katharina Danze, beschuldigt, eine Reihe Versicherungsmorde begangen zu haben. Wurde der erste Verdacht durch den plötzlichen Tod des Eheannes der Danze rege, so förderte eine Hausdurchsuchung bei dem Regier „Geschäftsbücher“, in denen der Schwarz genau Buch über seine gräßlichen Einnahmen geführt hatte. Es ergab sich auch, daß er, abgesehen von über zwanzig Giftmorden, sich in vielen Fällen des Verbrechen gegen das leimende

Leben schuldig gemacht hatte, was einen Gesellschaftsfandal zeitigte. Horsey und die Danze wurden zum Tode verurteilt.

Eine Frau Howland A. Ahmad wurde des Massenmordes an Säuglingen beschuldigt; in ihrem „Kinderheim“ wurden nach dem Geständnis ihrer vier mitverhafteten Gehilfen allmählich 16 bis 20 Kinder vergiftet und in einem großen Heisosen verbrannt. Nach den Aussagen der Gehilfen der Engelmaschineri betragen die Einnahmen monatlich gegen 35 000 Dollar.

Ein anderes Verbrechen, die am laufenden Band begangenen Giftmorde an Indianern, Indianerinnen und Squawmen (mit Indianern verheiratete Weiße) ist außerhalb Amerikas nur wenig bekannt geworden, obwohl es sich den obigen Versicherungsmorden „würdig“ anreicht. Der dreißig Jahre alte Cowboy William King Hale war aus Texas in das Gebiet der Osage-Indianer im nordöstlichen Teil des Staates Oklahoma gekommen, hatte sich mit einer Squaw verheiratet und war dadurch in den Besitz von Ländereien gelangt. Als die Deliquenzen entdeckt wurden, erhielt jeder Osage eine vorläufige Abfindung von 12 500 Dollar — für einen Indianer ein Vermögen. Hale gezwarte, daß die Indianer in Saud und Brauns zu leben begannen, sich heimlich dem verbotenen Whiskygenuss ergaben und sich Einküsterungen zugänglich erwiesen. Unter den vielen Spekulant, die in der Reservation anstankten, um die unerfahrenen Notbäume für alle möglichen Transaktionen zu gewinnen, befanden sich

auch Versicherungsagenten; Hale gelang es, viele Indianer zu überreden, ihr Leben und Eigentum versichern zu lassen. Gerieten sie infolge ihrer verschwenderischen Lebensweise in Not, so sprang Hale bereitwillig ein und half gegen Verzinsung der Vorkosten aus.

Bald war eine Reihe mysteriöser Todesfälle zu verzeichnen. Zuerst wurde die Leiche der Squaw Anna Brown in einer Schicht entdeckt, bald darauf fand man den Osage Henry Roan „erfroren“ am Steuer seines Automobils auf. Wädhann erfolgte ein Bombenanschlag auf das Haus des Squawman William Smith, wobei dieser, seine Frau und ein Dienstmädchen das Leben einbüßten. Ein anderer Osage, Hung Wuzzard, wurde total betrunken aufgefunden, starb an „alkoholischer Vergiftung“. Auch mehrere Osagen, die an einer Orgie teilnahmen, wachten aus ihrer Benüßlosigkeit nicht wieder auf; ärztlich beglaubigte Todesursache: Alkoholvergiftung. Nach und nach waren vierundzwanzig Todesfälle zu verzeichnen. Es fiel auf, daß die Lebensversicherungsboliken der Verstorbenen sich in den Händen von Hale und seines Freundes John Ramsch befanden und daß von den beiden die betreffenden Summen beansprucht wurden. Der Agent der Reservation berichtete darüber nach Washington, worauf der Chef der Bundesgeheimpolizei, Hoover, einige seiner erprobtesten G-Männer nach Oklahoma entsandte, die in den verschiedensten Verkleidungen in der Angelegenheit recherchierten. Sie stießen auf einen gewissen Blacie Thompson, der in der Trunkenheit verdächtige Bemerkungen gemacht hatte. Festgenommen und durch das „Dritte Grad“-Verhör würde gemacht, bekannte Thompson die Giftmorde am laufenden Band, was die Verhaf-

tung der Schuldigen und einer Reihe von Versicherungsagenten und gewissenlosen Verkäufern zur Folge hatte.

Der Prozess in Oklahoma City offenbarte die Einzelheiten der Massenvergiftungen. Hale und Genossen fanden mit den Versicherungsbeamten und Verkäufern unter einer Decke, und nur dem Gesandten Thompson war es zu verdanken, daß die schwerreiche Osage Witwe Lizi Kise, auf die Hale es besonders abgesehen, vor dem Gifttode bewahrt blieb. Ramsch war einer der Haupttäter; er erhielt von Hale für den Brand von Smiths Haus 1000 Dollar, für die Ermordung Roans 1000 Dollar und ein neues Automobil. Hale, Ramsch, Ernest Burkart und Kelly Morrison wurden nach viermaliger Verhandlung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, womit die Giftmorde am laufenden Bande durch die „Redskin Killers“ — es handelte sich hauptsächlich „nur“ um Indianer — als geklärt betrachtet wurden.

Das Observatorium von Greenwich zieht um. Nach einigen Verhandlungen mit der Stadt London, zu gewissen Nachstunden die Beleuchtung der Weltstadt etwas einzuschränken, hat sich jetzt das berühmte Observatorium von Greenwich entschlossen, umzuziehen. Denn durch die Beleuchtung von London und die Rückstrahlungen vom oberen Dunstkreis hat es Greenwich nicht mehr möglich, auch nur halbwegs brauchbare Photographien von „aktuellen“ Sternen zu machen. Ein solcher Umzug wurde schon mehrfach ins Auge gefaßt, aber aus traditionellen Gründen immer wieder zurückgestellt. Nun scheint jedoch die Ortsveränderung unvermeidlich geworden zu sein.



Aus aller Welt

Eine Windhose. Auf dem Schellenberg sah man eine seltsame Naturerscheinung. Eine "Windhose" wanderte über die Weidenflä...

Wie tief abgehört. Am Hochger bei Graßau gilt die 18-jährige Eleonore Sophie...

Das nade Leben gerettet. Das dem Landwirt Fiedler in Kornheim gehörige...

Polizeiunfall. Der 27-jährige ledige Georg Mengele aus Oberhofen verunglückte...

Mordmordersuch an der Ehefrau. Das Schwurgericht Kempen beurteilte den...

Italienischer Rennfahrer tödlich verunglückt. Der junge italienische Rennfahrer Emilio...

Im Segelboot vom Tode ereilt. Der in Bremen am Chiemsee in Sommerfrische...

Wahnsinn im Juni erkranken. Die Schreckfälle auf Höhenlagen in den Oberpfälzer Alpen...

Nach dem Genus untreuer Stachelbären geendet. Der sechsjährige Sohn des Architekten...

Im Waldessee ertrunken. Einer der angesehensten Bauern der Umgebung, der auch...

Der älteste Schützenkönig Deutschlands. Bei dem 75-jährigen Schützenkönig des zweiten...

Rattengift in der Suppe. In Wolfersbach bei Nordhausen erkrankten nach dem...

Der Person vom Blitz erschlagen. Von einem schweren Unwetter wurde Warschau...

Flugzeug in Algerien abgehört und verbrannt. Auf einem Flughafen unweit der...

Tornado verwüstet ein Städtchen. Das Städtchen Anola, etwa 20 km nördlich...

Flugzeug in Algerien abgehört und verbrannt. Auf einem Flughafen unweit der...

Tornado verwüstet ein Städtchen. Das Städtchen Anola, etwa 20 km nördlich...

Bolonisierung ist Trumpf

Zwangswise Eingliederung deutscher Genossenschaften in polnische Verbände

Warschau, 20. Juni. In letzter Zeit wurden verschiedene deutsche landwirtschaftliche...

gen Jahres noch überlegen. Die Straße von Königsbain nach Glatz ist an zwei Stellen...

In Demmersdorf wurde ein 60 Jahre alter Mann vom Blitz erschlagen.

Nur im Dienste der Familie

Kinderbeihilfen dürfen nicht zum Nachlassen des Arbeitseifers führen

Berlin, 15. Juni. Der Reichsfinanzminister hat in einem Schreiben zu den Klagen...

Bei Feststellung entsprechender Tatsachen werden die Beihilfempfänger zunächst...

Wie der Soldat einen Bauernhof erdient

Berlin, 19. Juni. Der Wehrmacht ist daran gelegen, daß möglichst viele Soldaten...

Polen boykottiert Italien

Polnische Organisationen wollen Italien "strafen"

Wien, 20. Juni. Wie "Diemitt" von Poznanstki meldet, kommen aus einer Reihe von...

Schwere Unwetter über Schlesien

Zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen Große Schäden

Breslau, 20. Juni. Nachdem bereits am Sonntag über verschiedene Teile von...

Wahnsinn im Juni erkranken

Die Schreckfälle auf Höhenlagen in den Oberpfälzer Alpen...

Nach dem Genus untreuer Stachelbären geendet

Der sechsjährige Sohn des Architekten Josef Oswald von Oberried bei Regensburg...

Im Waldessee ertrunken

Einer der angesehensten Bauern der Umgebung, der auch die Fischerei ausübte...

Der älteste Schützenkönig Deutschlands

Bei dem 75-jährigen Schützenkönig des zweiten Schützenvereins in Niederlahmweiler...

Rattengift in der Suppe

In Wolfersbach bei Nordhausen erkrankten nach dem Genus untreuer Stachelbären...

Der Person vom Blitz erschlagen

Von einem schweren Unwetter wurde Warschau in der Umgebung heimgesucht...

Flugzeug in Algerien abgehört und verbrannt

Auf einem Flughafen unweit der algerischen Stadt Constantine ist das Privatflugzeug...

Tornado verwüstet ein Städtchen

Das Städtchen Anola, etwa 20 km nördlich von Minneapolis, ist von einem Tornado...

Beize des Gauchrenmais in Essen

Feierliche Beizeung der Laten der Bewegung

Essen, 18. Juni. In erhebender nächtlicher Feier wurden am Sonntag die Laten...

Vom Adolph-Hilfer-Platz inmitten der Stadt wurden die schlichten, nur mit...

Die Beizeung wurde durch die Teilnahme von etwa 1000 Mann...

Gewinnauszahlung

2. Klasse 1. Deutsche Reichs-Lotterie

Table with 2 columns: Gewinnscheinnummer and Betrag. Lists winning numbers and amounts for the 2nd class of the German National Lottery.

1. Ziehungstag

16. Juni 1939

Table with 2 columns: Gewinnscheinnummer and Betrag. Lists winning numbers and amounts for the 1st class of the German National Lottery.

2. Ziehungstag

17. Juni 1939

Table with 2 columns: Gewinnscheinnummer and Betrag. Lists winning numbers and amounts for the 2nd class of the German National Lottery.

3. Ziehungstag

18. Juni 1939

Table with 2 columns: Gewinnscheinnummer and Betrag. Lists winning numbers and amounts for the 3rd class of the German National Lottery.

4. Ziehungstag

19. Juni 1939

Table with 2 columns: Gewinnscheinnummer and Betrag. Lists winning numbers and amounts for the 4th class of the German National Lottery.

5. Ziehungstag

20. Juni 1939

Table with 2 columns: Gewinnscheinnummer and Betrag. Lists winning numbers and amounts for the 5th class of the German National Lottery.

6. Ziehungstag

21. Juni 1939

Table with 2 columns: Gewinnscheinnummer and Betrag. Lists winning numbers and amounts for the 6th class of the German National Lottery.



Für Wladimir von Tientsin Weltbild (R). Eine Archivaufnahme aus der Millionenstadt Tientsin. Japanische Soldaten errichten eine Sandkast-Barricade vor der japanischen Niederlassung.





## Flamme empor!

Sonnwendfeier 1933

Flamme empor! Steige mit loderndem Scheitel  
Von den Gebirgen am Rheine gläubend empor!

Liebe, wir stehen, treu im geweihten Kreise,  
Dich zu des Vaterlands Freie flammen zu sehen!

Winter und Sommerwende, das waren die beiden Markheine des alten, germanischen Jahres, das nur in diese beiden Hälften, Winter und Sommer, zerfiel. Aber während das Fest der Winterwende, das Juchel, ganz und gar vom Christentum übernommen und zum Weihnachtsfest umgestaltet wurde, feierte man auf den Tag der Sommerwende nur den Namen Johannes des Täufers, des Mannes mit dem „brennenden Herzen“, und gab dem Tag seinen Namen als „Johannisfest“. So mag es gekommen sein, daß sich mit dem Tag der Sommerwende stärker die alten Bräute erhalten haben in ihrer Echtheit und Natürlichkeit.

Sonnenschnur und Lichtverehrung, das war das Wesen des religiösen Kultus unserer altgermanischen Vorfahren. Und den Höhepunkt dieses Kultus bildete dieser Tag, da die Sonne ihre höchste Höhe am Himmelsbogen erreicht hatte, da der Stog des Tages über die Nacht am größten war; da lobten zu Ehren der Sonne auf den Bergen und Höhen die Feuertänze und Flammen empor, von Priesterhand entfacht und mit heiligen Gebrauchen verbunden. Die flackernde Loh und die Flammenräder, die von den Höhen zu Tale rollten, wurden zum Symbol des niedersteigenden Tagesgestirns und seines wieder abnehmenden Lichtes.

Und nun ist wieder Sommerwende da. Zur Reize geht für dieses Jahr der längste Tag, der Sonne Hochzeitstag. Auch wir modernen Menschen hängen mehr am Licht als an der Dunkelheit, lieben mehr den Tag als die Nacht, wir Deutschen besonders. Darum diese Feiertage des Lichtes, darum die tausend und aber tausend Feuertänze, die auch heute noch zur Sommerwende aufloben, als wollten sie das entleerte Sonnenlicht zurückhalten. Darum in dieser Nacht die lobenden Bräute und mit ihnen vereint die tausend „brennenden“ Wünsche in den Herzen derer, die über die flackernde Loh springen — nicht soll uns unwiderstehlich sein — heiß, wie die Flammen, soll unser Wollen und Lieben sein — Sommerwende ist Nacht der Hoffnung, Nacht der Sehnsucht... nach allem Licht und Guten!

Und wir rufen alle guten Geister der Vergangenheit und Gegenwart herbei, mit uns zu feiern...

Licht-Sommerwende ist da, die hohe Zeit!  
Herab von den Himmeln, herauf von der Erde  
Geister und Gäste!  
Feuertänze und Licht hat Gott gemacht,  
Erwacht, erwacht!

Und sie schließen mit uns den Ring der deutschen Zeiten. Unsere Väter und Mütter, unsere Toten und gefallenen Heiden, die im Kampfe für das Licht unseres Vaterlandes gefallen, sie ziehen im Zuge der Feuerfackeln mit und begehen diesen Tag als Weihetage. Und die lobenden Feuerbräute, dem reinen Sonnenlicht zu Ehren, wie es einst unsern Vätern geschienen und wie es uns scheint in einem neuen, freien und geläuterten Vaterlande, leuchtet uns bis ins tiefste Herz hinein, nimmt auch unsern Willens Wacht in seine Gewalt...

„Vor keinem fremden Feuer mich zu zeigen,  
Aus allen Nächten siegreich aufzusteigen,  
Auf hartem Rücken jede Last zu tragen,  
Niemand als Gott und unsern Mut zu fragen!“...

Ein neues Geschlecht entzündet die Flammen und entzündet seine Seele an der reinen Loh. Heute feiert die frohe, zukunftsreiche Jugend diesen Tag mit neuer Liebe und neuen Idealen, feiert im Lichtglauben der Väter und in der Kraft seines neu gewonnenen Lebenswillens.

„Heilige Mut, rufe die Jugend zusammen,  
Doch bei den lodernden Flammen wache der Mut!“

Auf allen Höhen leuchte, du flammendes Zeichen,  
Doch alle Feinde erlebchen, wenn sie dich sehen!“

So wird uns der Tag der Sommerwende ein Tag neuen, quellenden Lebens und Lichtes, ein Tag hellglimmender Erinnerung und frohen Zukunftsglaubens. Und so soll dieser alte, geerbte Brauch auch bleiben für die kommenden Geschlechter, von Geschlecht zu Geschlecht, von Jugend zu Jugend. Sie möge das Gut der Ahnen treu verwahren und aus ihm Kraft schöpfen. Dann wird auch vom Sommerwende Feuer gelten:

„Glüh', heilige Flamme, glüh',  
Glüh', und verlösche nie!“

**Gräfenhausen-Oberhausen, 21. Juni.** Die Heuernte konnte größtenteils bei gutem Wetter eingebracht werden. Der Ertrag ist zwar nicht besonders gut, aber von besser Güte. — Die Reben stehen vor der Blüte und lassen, falls kein Eingriff durch höhere Gewalt erfolgt, die Hoffnung für einen guten Herbst offen. Die Winzer sind darauf bedacht das Bestmögliche zu tun, um die Reben — ihr Heiligum — vor Ungeleser und drohenden Krankheiten zu schützen. — Mit der heurigen Ackerernte steht es nicht gut. Es gibt wohl etwas mehr Acker als im letzten Jahr, aber von einer Ernte im Sinne des Wortes kann man eigentlich kaum sprechen. Die ungünstige Witterung im April und Mai richtete eben schweren Schaden an. — Im Ortsteil Oberhausen geben die Umbauarbeiten an der Adolf-Hilferstraße zu Ende. Gegenwärtig wird die Straßendecke geteert. — Leb-

ten Sonntag nachmittag fand im Gasthaus zum „Möhl“ für die Kameraden der Kameraden von hier, Oberhausen, Ottenhausen und Niebelsbach ein Appell statt. Die Kameraden waren zahlreich erschienen.

## Aus Pforzheim

In einen Gartenzaun geschleudert!

In der Wilsdingerstraße verlor ein Kraftfahrer die Herrschaft über sein Fahrrad. Er wurde mit der Beifahrerin an einen Gartenzaun geschleudert. Die Beifahrerin erlitt einen schweren Schädelbruch, der Kraftfahrer eine Gehirnerschütterung. Beide schwerverletzt wurden dem Städt. Krankenhaus zugeführt.

## Auf der Landstraße tödlich verlegt

Baden-Baden, 19. Juni. Auf der Reichsstraße 3, zwischen Baden-Dos und Singheim, ereignete sich am Samstag nachmittag ein folgenschwerer Unglücksfall, dem die 43 Jahre alte Frau Pauline Boos aus Widen, Mutter von drei Kindern, zum Opfer fiel. Frau Boos, die mit einem Kraftwagen unterwegs war, wurde von einem Kraftwagen angefahren und dabei so unglücklich verletzt, daß sie auf dem Transport ins Städt. Krankenhaus starb.

## Ministerpräsident Mergenthaler in Nagold

SA-Obergruppenführer Ludin als Inspektor der württ. Aufbauschulen eingeleitet

Nagold, 20. Juni. Im Rahmen der Sportwettkämpfe, die von den Jungen sämtlicher württ. Aufbauschulen vom 18. bis 20. Juni in Nagold durchgeführt wurden, erfolgte am Dienstag vormittag die Einweisung des Führers der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Ludin, zum Inspektor der württembergischen Aufbauschulen durch Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler. Im festlichen Flaggenschmuck empfing die faubere Schwarzwalddstadt Nagold gegen 10 Uhr vormittags ihre hohen Gäste. Auf dem im Nagoldtal gelegenen Sportplatz waren die Schüler der württ. Aufbauschulen Saugart, Murringen, Nagold und Künzelsau sowie die Mädchen der beiden weiblichen Aufbauschulen Schwab, Gmünd und Marlagtingen mit ihren Erziehern angetreten. Unter den festlichen Marschmärgen des Musikzuges der SA-Standarte 172 Pforzheim schritt Ministerpräsident, SA-Obergruppenführer Mergenthaler mit SA-Obergruppenführer Ludin die in kräftiger Ordnung formierten Reihen der Aufbauschüler ab. Unter den Ehrengästen befanden sich neben Kreisleiter Burkler und SA-Standartenführer Bischoff-Calu Vertreter der Wehrmacht, staatlicher und städtischer Behörden sowie eine größere Anzahl höherer Beamter des württ. Kultministeriums.

In einer für die württ. Aufbauschulen denkwürdigen Stunde übergab Ministerpräsident Mergenthaler die Jungen mit einer

bedeutsamen Ansprache dem künftigen Inspektor der Schulen, SA-Obergruppenführer Ludin. Der Ministerpräsident wies auf die Verpflichtung hin, die für die Erzieher unserer heutigen Jugend aus dem heidenhaften Freiheitskampf des deutschen Volkes erwachsen sei. Er bezeichnete es als eine der stolzen Erinnerungen, daß die Bewegung Adolf Hitlers gerade durch jene Männer groß geworden sei, die zum sogenannten einfachen Volk gehören. Oberster Grundsatz der nationalsozialistischen Jugendbildung müsse es daher sein, den Tüchtigsten und Besten aus dem Volke ohne Rücksicht auf Stand, Name oder Besitz den Weg nach oben freizumachen. Aus dieser Erkenntnis heraus seien die Aufbauschulen entstanden, die im Laufe der letzten Jahre in einer Reihe ehemaliger Lehrerseminare eingerichtet wurden. Der Ministerpräsident gab schließlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß mit der Person des Obergruppenführers Ludin die Gewähr für eine kompromißlose Erziehung der Jugend nach dem Willen des Führers gewährleistet sei. „Wir wollen unsere Jugend so erziehen, wie die Zukunft Deutschlands es erfordert!“

In seiner ersten Ansprache an die ihm nunmehr unterstellten Jungen der Aufbauschulen verband Obergruppenführer Ludin mit dem Dank an den Ministerpräsidenten die Freude über den ihm erteilten Auftrag, für dessen Erfüllung er seine ganze Kraft



Wacht auf den Kartoffelkäfer! Weltbild (M). Der Kartoffelkäfer und eine Kartoffelkäferlarve (unten rechts) in vielfacher Vergrößerung. Er wühlt mit Kartoffeln und Pflanzen aller Art verschleppt und frisst auch über weite Strecken Käfer und Larve fressen die Kartoffelrüben und richten schweren Schaden an.

## Natl. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Schönbürg. Heute, 21. Juni, abends 9 Uhr, Sonnenwendfeier auf dem Bühlhof. Sämtliche Formationen, SA, SS, SA, SA, SA, SA, SA u. SA und Arbeitsdienst treten am Kriegerehrenmal um 21.30 Uhr an.

### Partei-Aemter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Kaffe. Die Blockwärtinnen, welche noch mit Abrechnung der Juni-Beiträge im Rückstand sind, wollen dies umgehend erledigen.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Mittwoch den 21. 6., abends 20.30 Uhr, ist Arbeitsabend im Heim mit Besprechung wegen der bevorstehenden Straßen- und Hausreinigung am „Tag des deutschen Volkstums“. Für Felten- und Blockwartinnen ist sein Besuch Pflicht.

### SA, SAR, SS, NSKK.

NSKK Motorsturm 21/ M 55. Trupp I tritt heute abend 20.15 Uhr, Sturmhelm, bei Regenwetter Mantel.

### HJ, JV, BdM, JM.

HJ und BdM, Standort Neenbürg. HJ und BdM treten heute punkt 20.15 Uhr am Heim an.

einsetzen versprochen. Aus den Jungen einmal nationalsozialistische Kämpfer zu erziehen, in deren Herzen das Wort Deutschland einen heiligen Klang besitzt, sei das Ziel dieser Erziehungsarbeit.

Ein in launlicher Ordnung und Disziplin durchgeführter Vorbeimarsch an Ministerpräsident Mergenthaler und SA-Obergruppenführer Ludin beschloß diesen feierlichen Appell. Unter der Führung des Schulleiters, Studentrat Sole, besichtigten die Gäste anschließend die Einrichtungen der Aufbauschule Nagold. Nachmittags wohnten sie den vielseitigen sportlichen Wettkämpfen und Vorfürungen der Schüler und Schülerinnen auf dem Sportplatz bei.

Mit der Siegerehrung durch SA-Obergruppenführer Ludin und einem Schlussspruch „Bekenntnis der kämpfenden Jugend“ ging der ereignisreiche Tag zu Ende.

## Rebstand und Schädlingsbekämpfung

Die Versuchsanstalt Weinsberg teilt zur letzten Entwarnung des Rebstandes u. a. folgendes mit: Bei Herausgabe der letzten Mitteilung schien es, als ob endlich anhaltendes warmes Wetter eingetroffen sei und auch Weiler keine wesentlichen Veränderungen bringen könnten. Inzwischen mußten wir aber erleben, daß vom 13. bis 15. Juni die Tempe-

Nach dem Bad eine Massage mit Fichtenberger KÖLNISCH WASSER

raturen bis auf 4,1 Grad bzw. 5,2 Grad absanken. Unter diesen unnormalen Verhältnissen ist es klar, daß sich die Entwicklung sowohl der Reben wie auch der Peronospora verzögert. Man kann nun entweder die Bekämpfung noch weiter hinausschieben oder die erste Sprühung noch durchführen.

Sicherer wird der zweite Weg sein. Es ist nämlich recht gut möglich, daß die Blüte, in die ja nicht gespritzt werden soll, sich auch längere Zeit hinauszieht und dann erscheint es recht zweifelhaft, ob das von einer einzigen Sprühung herrührende Kupfer zum Schutz der Reben ausreicht. Im übrigen ist die Lage doch auch die, daß Peronospora schon überall nicht gerade selten gefunden wurde, außerdem nimmt das Wurmauftreten zu.

Wer jetzt durch die Weinberge geht, wird feststellen, daß die meisten Weingärtner schon gespritzt haben. Man muß bei dieser Gelegenheit immer wieder daran erinnern, daß eine Sprühung der Oberseite der Blätter keinen Wert hat, sondern daß von unten her gespritzt werden muß. Insbesondere die Bodenblätter und die Gescheine, sowie die Blätter in der Nähe der Trauben sind besonders sorgfältig zu behandeln. Wer nur von oben spritzt, muß sich darüber klar sein, daß er den größten Teil der Sprüharbeit umsonst leistet.

## Zum Ausgleich gibts mehr Schweine- und Hammelfleisch

Der Großviehtrieb ist in der ersten Monatshälfte Juni, wie voranzusehen war,

Pomade, Staub und fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen beseitigt (M) in Sekunden! Ein Glück, daß (M) ist erfunden!





# Sommerjonnwende im schwäb. Volksbrauch

Im deutschen Süden wurde Sommerjonnwende früher am Johannitag gefeiert. Sommerjonnwende ist an vielen Orten bis heute ein Feiertag geblieben u. uralte Volksbräuche haben sich bis in unsere Zeit erhalten. So kammten im Oberschwäbischen, in der Saar und in Franken alljährlich am Johannitagabend Höhenfeuer auf „Johannisfeuer“, „Himmelfeuer“, „Händfeuer“, „Säckenfeuer“, „Santehansfeuer“ oder „Semmesfeuer“ genannt. Da und dort wurden die Feuer mehrere Tage unterhalten oder mehrmals entzündet. Meist sind es die Kinder, die das Holz zum Feuer schon tagelang vorher im Dorf herum zu verteilen haben. Im Hochland um Weinsberg fingen sie dabei: Dannes, Dannes, Danneslege, Gib mir a e Häschele Rebe, Ist e gute Fra im Haus, Schmeißt se e Häschele Rebe raus, Wunsch kommt de Marde ins Deanerhaus! Ein anderer Spruch ist im Oberschwäbischen gebräuchlich:

Heut ist Sant Johannestag,  
Reist mir an e Scheitl rab!  
Loß e Scheitl flage,  
Loß di's it verdrage,  
Mir mißet heut no weiter gan  
Mit Stange und mit Scher.  
An der oberen Donau und im Degau mußte jeder, der über das Johannisfeuer springen wollte, etwas Holz mitbringen. Daher sang man schon beim Ansetzen des Feuers in den Gassen herum:  
Komm niemand zum Johannisfeuer  
Ohne Brandfeuer!  
Ober — Gut- und Käppelefeuer!  
d. h. wer kommt, ohne Holz beizubringen, dessen Hut oder Kappe wird ins Feuer geworfen. Meist wurde das Holz auf eine möglichst weithin sichtbare Höhe geschafft und ange-

zündet; auch auf Kreuzwege verlegte man die Feuer nicht selten oder auf freie Plätze vor den Dörfern. Am Wobensee sprangen die erwachsenen Burichen mit ihren Mädchen Hand in Hand darüber, was oft mehrere Stunden währte, da sie beständig auf einem kleinen Umweg zu dem großen Haufen der Springenden zurückkehren und hier warteten, bis die Reihe wieder an sie kam. Wer sich aber beim Springen verbrannte, mußte ein Pfand geben und zwar ein Kleidungsstück von feinem Leinwand. Dabei sang man mit den Oberleibern an. Verbrannte man sich zum zweiten Male, so mußte man ein zweites Stück anzulegen, und das ging so fort, bis man nur noch das Hemd am Leibe hatte. Zur Auflösung der Pfänder wurden einige Flaschen Wein bezahlt, die man nachher im Wirtshaus miteinander trank. An manchen Orten wurde zum Springen über das Feuer gefangen, so im Oberland:

Heißig Sonst Johannisfega,  
Loß mel Berg drei Gila werda,  
Und die Bolla wie Baumwühl!

Wer über das Feuer sprang, konnte nach altem Glauben sehen, wo Schätze verborgen liegen. In manchen Gegenden der Schwaben- als wurden an Johanni Abder aus Stroh geflochten, am Feuer entzündet und brennend den Berg hinabgerollt.

Auch gewisse Speisen und Getränke sollten den Segen des Johannestages vermitteln. So wurden mancherorts die Johannisbrotchen, „Hansersche“, an einem Feuer auf einem öffentlichen Platz mit Wasser abgekocht und den Kindern gegeben; wenn sie, ganz geblieben, aus der Hand gegessen wurden, schützten sie vor mancherlei Schäden. Man genoß auch Johannisbrot, Johannisbrot und Haldertüchlein. Ein einziges Bad in der Johannis-

Vorausicht nach wird auch unser Gauleiter und Reichsstatthalter wieder, wie in den Vorjahren, dieser Ehrung betheiligen.  
Die Anzeihnung, zu der neben zahlreichen Ehrengästen aus Württemberg und Hohenzollern auch ein Vertreter des Reichsbauernführers erscheinen wird, nimmt wiederum Landesbauernführer Arnold vor. Den Namen der Kundgebung geben Ehrenforma-

tionen der SS mit einem Aufzug und des Reichsarbeitsdienstes, ein Fanfarenzug der SS, sowie ein Chor von 600 Angehörigen der SS und des RLM. Für die Verpflegung der Formationen sorgen die Feldküchen.  
Nach der Mittagspause werden auf dem Festplatz SA-Reiterübungen vorzuführen und Tanzgruppen der SS und des RLM Volkstänze zeigen.

auch im Gebiet des Viehwirtschaftsverbands Württemberg insgesamt noch etwas zurückgegangen. Am besten wurde noch der Heilbronner Mittelmarkt versorgt. Der Ausfall an den Verteilungsstellen blieb fast gleich groß. In Stuttgart und auf einer größeren Anzahl Verteilungsstellen wurden jedoch wiederum zusätzlich Minderfleischfleisch und Minderfleischfleisch benötigt, das weiterhin in erheblichem oder etwas beschränktem Umfang zugewiesen wurde. Dem zum Ausgleich wurden auch durchschnittlich rund 2 v. H. mehr Schlachtschweine als zum Anfang des Monats auf die Schlachtwirtschaften herangezogen. Alle Märkte und Verteilungsstellen waren also ausreichend mit Schlachtschweinen versorgt. Die durchschnittliche Beschaffenheit der Rinder war gut. Die angebotenen Schweine liefen fast durchweg eine hohe Ausmahlung erkennen. Nur auf dem Forstheimer Mittelmarkt war die Anzahl der Fleischschweine wesentlich größer als anderswo. Sie betrug gerade ein Viertel der gesamten Schweineausfuhr. Die Rindermärkte sind im Durchschnitt etwas härter aber doch nicht ganz ausreichend besetzt worden, um die Ansprüche der Metzger voll zu befriedigen. Dafür wurde jedoch auf dem Stuttgarter Großmarkt eine bedeutend größere Anzahl Schafe angekauft, die zu dem jetzt reichlich auf den Markt kommenden Gemüße eine willkommene Fleischgrundlage bieten können.

Der Verlauf der Schlachtwirtschaft und Fleischmärkte ist durchweg lebhaft, wenn auch Sammelfleisch bei harter Zufuhr manchmal etwas weniger begehrt ist.

Die Rindviehmärkte zeigen eine hohe Aufnahmebereitschaft insbesondere für Jungvieh. Auf den Ferkelmärkten herrscht — seit die Preisforderungen wieder etwas niedriger liegen — ebenfalls auf den meisten Plätzen eine rege Kaufkraft.

## 120 schwäbische Bauerngeschlechter werden geehrt

Der Gauleiter bei der 4. Bauernehrung in Württemberg.

Am 9. Juli findet in Württemberg bei Degerloch die 4. Ehrung altkriegerischer Bauerngeschlechter unseres Landes durch die Landesbauernschaft Württemberg statt. Die zugleich mit einer Ehrung von 30 Gefolgshofangehörigen verbunden wird, die 30 Jahre und länger auf dem gleichen Hofe ihre ganze Arbeitskraft eingesetzt haben. Aller

nacht wirkt soviel als neun Väder, die man zu einer anderen Zeit nimmt. Vor Blühschlag schützt man sich durch „Hansblumen“ (Kornblumen, Klatschrosen oder Rittersporn).

Von besonderer Bedeutung war früher der „Johannisfegen“ oder Johannisstrunk. In Rotenburg stellte man noch vor hundert Jahren Tische und Stühle vor's Haus, und die Nachbarn nebst Bekannten und Verwandten setzten sich hier zusammen. Wenn manche Nachbarn auch das ganze Jahr hindurch sich angefeindet hatten, so mußten sie an diesem Tag sich aussöhnen und miteinander essen. Der eine brachte Brot, der andere Fleisch, ein dritter Wein usw. Dann aß und trank man auf offener Straße und sang lustige Lieder dazu bis tief in die Nacht. Ebenso wurde früher in Heilbronn abends auf der Straße der Johannisfegen getrunken. Ein solches gemeinsames Essen hielten früher auch die Jünste zu Ueberlingen am Bodensee.

## Rätsel-Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel: Waagrecht: 1. Har, 5. Grob, 9. Name, 10. Dama, 11. Gmü, 12. Eder, 13. Stedling, 15. Gut, 16. Hansratt, 22. Adra, 23. Reer, 24. Fran, 25. Reich, 26. Kant, 27. Eric. — Senkrecht: 1. Juch, 2. Samt, 3. Kumm, 4. Reichsamt, 5. Gellmann, 6. Rudi, 7. Omer, 8. Sarg, 14. Kur, 16. Hoff, 17. Adra, 18. Kran, 19. Teer, 20. Tell, 21. Erde.

Zahlenrätsel: Rann, Ems, Bienen, Ebi, Limousine, Chaffs, Innung, Khandel, Texas, Regulus, Osterel, Beins, Sacbel, Detlef. — „Fleißig sein und sportlich leben!“

## Fußball

Das letzte im Reigen der Sportfeste ist das von Conweiler. Es haben sich 10 Mannschaften zur Beteiligung angeboten. Dann beginnt die sechsöchige Fußballpause, die in der Hauptsache mit Vorbereitungen auf „Ludwigsburg“ ausgefüllt sein werden.

Alle Sportfreunde freuen sich über den endlich geplakten Aufstieg des FC Neuenbürg zur Bezirksklasse und hoffen, daß er unsere Gegend gut vertreten wird.

## Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat! Werde Mitglied der NSB.

### Stadt Wildbad.

## Abwehr des Kartoffelkäfers.

1. Nach der Bekanntmachung des Herrn Landrats in Calw vom 8. 6. 1939 sind ferner in den Monaten Juni bis September (je einschl.) die

Kartoffel- und Tomatenpflanzungen an jedem Freitag abzufuchen. Erster Suchtag in Wildbad ist der 23. Juni.

2. Zur Teilnahme an dem Kolonnen-Suchdienst ist jeder Hausbesitzer eines mit Kartoffeln oder Tomaten befallenen Grundstücks verpflichtet.

Der Suchpflichtige kann sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen. Als Vertreter kann nicht teilnehmen, wer selbst suchpflichtig ist. Auch Kinder von mindestens 12 Jahren können als Vertreter bestimmt werden.

3. Das Suchgebiet um Wildbad ist in 13 Suchbezirke eingeteilt; entsprechend sind 13 Suchkolonnen gebildet. Die Einteilung ist dieselbe wie im Vorjahr:

Abgrenzung des Bezirks:	Eintrittsplatz der Suchkolonne:
Bezirk 1 Unt. Paulinenstraße, vom Waldeck an abwärts.	Waldeck beim Hans Müller
Bezirk 2 Obere Paulinenstraße und vordere Hohenlohestraße bis zum Staffelmweg	Staffelausgang zur Hohenlohestraße
Bezirk 3 Rembach, nördl. Talseite, vom Staffelmweg westwärts	Staffelmweg zur Paulnenhöhe (H. Wildbrett)
Bezirk 4 Rembach, südliche Talseite, Kreuzung Wäberweg v. Hans Stolzengässle westwärts	Kreuzung Wäberweg-Charlottenstraße
Bezirk 5 Sommerberg vom Hans Stolzengässle bis zum Gallesgäßle	Kreuzung Charlottenstraße/Fahrerstr. (Ztlg)
Bezirk 6 Sommerberg-Gäslach vom Gallesgäßle bis zum Wald Marienruhe) — Gebiet oberhalb der neuen Straße zur Hochwiese — Heflingerhof	
Bezirk 7 Gäslach vom Gallesgäßle bis zur Marienruhe — Gebiet Schweizerbühl unterhalb der neuen Straße — (Karlsberg)	
Bezirk 8 Ziegelhütte bis zur Marienruhe, Hochwiese, Paulinenhof, Pantenhof	Güterdübel (Ziegelhütte)
Bezirk 9 Nördliche Baienberg, vom Ameisengäßle talwärts bis zur Markungsgrenze	Ameisengäßle
Bezirk 10 Südlicher Baienberg, vom Ameisengäßle talwärts bis zur Lärnsteige	Haus Stummthal
Bezirk 11 Baiensteige-Kappelberg bis zum Badwäldle (Belberg) und zur Hühnersteige	Umlandfriedhof
Bezirk 12 Olgastraße beiderseits bis zum „Grünen Hof“, Hohenacker, Badwald (oberhalb der Neuen Steige)	Forscherhaus
Bezirk 13 Kuchere Kernerstraße, beiderseits, vom „Grünen Hof“ bis zur Ziegelhüttebrücke	„Grüner Hof“

Den Weisungen des für jeden Suchbezirk bestellten Vertrauensmanns ist unbedingt Folge zu leisten.

4. Die Suchpflichtigen oder ihre Vertreter müssen sich an den Suchtagen pünktlich um 8 Uhr nachmittags an den für ihren Bezirk bestimmten Sammelpunkten einfinden und müssen zur Ausführung des ganzen Bezirks mitwirken. Dies gilt auch für die Beführer von Hausgärten.

Wer mehrere Grundstücke hat, die in verschiedenen Suchbezirken liegen, braucht sich nur in einem Bezirk zu beteiligen; er muß aber am ersten Suchtag den Vertrauensmann des anderen Bezirks unterrichten, wo er sich einteilen ließ.

Ob die Suche wegen schlechten Wetters auf den folgenden Tag verschoben wird, entscheidet der Vertrauensmann des Suchbezirks. Die Suchpflichtigen müssen also in jedem Fall am Sammelpunkt antreten.

5. Die Schulen übernehmen den Suchdienst an folgenden Tagen: 30. Juni, 14. Juli, 1. 15. und 29. September.

Den Grundstücksbesitzern ist freigestellt, auch an diesen Tagen die Suche mitzumachen.

6. Die vorstehenden Anordnungen gelten auch für die in Nummer 3 nicht genannten Markungsteile (Vorgelassen Strahlenbach, Ronnenmühl usw.). Die Einteilung der Suchbezirke in diesen übrigen Markungsteilen ist gegenüber dem Vorjahr unbedändert.

7. Wer den Vorschriften über die Abwehr des Kartoffelkäfers gütlich nachkommt, wird bei vorsätzlicher Vergehung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Vergehung mit Geldstrafe bis zu 100.— RM. und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wildbad, den 20. Juni 1939.

Der Bürgermeister.

**Sabelauend**  
gutgewohnte Kühe und Kalbinnen  
sowie gute Rälberkühe



zum Verkauf haben. Nehme auch Schlachtwiehe in Verwertung.  
**Erich Seyfried, Viehhändler, Döbel,**  
Telefon Herrenald 273.

Wir verkaufen am Donnerstag den 22. ds. Mts.  
**schöne, starke**  
**Wild- u. Länferschweine**



von 7-8 Uhr beim Gasthaus zum „Hirsch“ im Engkölterle.  
von 8-9 Uhr beim Güterbahnhof in Wildbad,  
von 9-10 Uhr bei der „Sonne“ in Calmbach,  
von 10-11 Uhr beim Gasthaus zum „Hirsch“ in Höfen a. E.,  
von 11-12 Uhr beim Gasthaus zum „Adler“ in Neuenbürg,  
von 12-1 Uhr beim Gasthaus zum „Waldhorn“ in Schwann,  
von 2-3 Uhr beim Gasthaus zum „Sonne“ in Conweiler.  
**Gebr. Wiedmann, Schweinehändler,**  
Altmühle-Götteltingen, Tel. 17.



Die **DOPPELHERZ** Reinigungsmittel sind in jeder Haushaltung unverzichtbar!

**Doppelherz-Verkaufsstelle:**  
Drogerie Kurt Hampel.

Dennach  
**Farrenkalb**

(Zwilling) 3 Wochen alt aus No 104 + Patron 59, daher auch zur Aufzucht geeignet. Sofort abgegeben  
**W. Neuweiler 1, Haus Nr. 60**



So  
reingt flüssig alle Böden

**Logalin**  
ohne Seife, ohne Späne, ohne Staub

Neuenbürg:  
Drogerie Hampel,  
K. Mahler, Seifenfabrik,  
K. Pfister, Gemischtwaren,  
Wim. Fieß, Kol.-W.

**Schnellhefter**  
**Leib-Ordner**  
C. Meß'cher Buchverhau.



**Auch im kleinsten Handwerksbetrieb**

Ist es heute notwendig, daß für den gesamten Briefwechsel Briefpapiere verwendet werden, die einen wirkungsvollen, zureichenden Firmenaufdruck tragen. Sobald die Briefe und Angebote auf sauber vorgedruckte Bogen geschrieben werden, bekommt der ganze Briefwechsel ein geliebtes u. gepflegtes Aussehen. In der Herstellung zeitgemäßer Drucksachen für das Handwerk geben wir uns eifrig Mühe.

**C. Meß'sche Buchdruckerel,**  
Neuenbürg - Fernsprecher 404

**Bieh-Verkauf**

Ein frischer Transport  
hochträchtiger, gew. Winter Kalbinnen  
junger gew. Kühe und Kalbinnen  
schöner Zucht- und Einstellrinder



sieht in meinen Ställen in Höfen beim Bahnhof zum Verkauf und ladet Käuferhaber freundlichst ein.  
**Mag. Wiehler, Viehhändler, Höfen a. E.**  
Telephon Höfen 41.



Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzugehen

Walter Schmidt  
Ilse Schmidt, geb. Brill

Neuenbürg (Enz)

Pforzheim

21. Juni 1939



RE.-Reichs-  
kriegerbund  
Kriegerkamerad-  
schaft Neuenbürg

Die Kameradschaft beteiligt sich an der heutigen

**Sonnenwend-Feier**

Abends 21.30 Uhr an der alten  
Senfensabrik, Stoffhäuser-Dienst-  
anzug. J. H. Der Schriftwart.

Wildbad.

**Ein Acker**

zu kaufen gesucht. Angebote  
unter F. 14 an die Geschäftsstelle  
des Enzler

**Weinkarten - Speisekarten**  
C. Meeh'sche Buch-  
druckerel Neuenbürg



**Reichsgartenschau Stuttgart**

Sonntag, den 25. Juni 1939

**Großer Volkstums- und Trachtentag**

Am kommenden Sonntag steht die Reichsgartenschau Stuttgart im Zeichen eines großen Volkstums- und Trachtentags, der am Vormittag mit einem Trachten-Festzug beginnt und am Nachmittag, über das ganze Gelände zerstreut, Vorführungen einzelner Trachtengruppen bringt. Rund tausend Trachtenträger aus den süddeutschen Gauen, aus der Ostmark und dem Sudetenland werden daran teilnehmen und das bunte, abwechslungsreiche Bild der Reichsgartenschau beleben. Versäumen Sie es nicht, dabei zu sein! Es steht damit ein Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm der Reichsgartenschau bevor, der im Verein mit dem Blütenmeer der Rosen, dem farbigen Bild der Sommerblumenwiesen, den Seerestaurants und Wasserspielen zu einem einzigartigen Erlebnis wird.

Stadt Neuenbürg  
**Hitlerjugend u. Wehrmacht**

veranstalten heute Abend von 9.30 Uhr an gemeinsam die

**Sonnenwend-Feier**

auf der großen Wiese. Anschließend daran Kamerad-  
schaftsabend mit der Wehrmacht im Gasthof z. Bären.

Die Einwohnerschaft bitte ich, geschlossen an der Sonnen-  
wendfeier teilzunehmen.

Der Bürgermeister.

**Hühneraugen u. Hornhaut**

Warum sich Quälen mit solchen Fuß-  
beschwerden. Ein Gang in die Apo-  
theke lohnt sich:



**Dein Apotheker**

gibt Dir das Richtige von seiner reichen  
Auswahl an Hühneraugen-Tropfen,  
-Pflastern, Fußbädern.

Erfrischend und gesund sind  
**Hiebers Hausgetränke**

Eine große Packung Hieber's Kunstmilchsatz (Marke  
Famos) ergibt bei Verwendung von etwa 6-8 kg  
Zucker 100 Liter erstklassiges, wohlbekömmliches und  
allgemein beliebtes Hausgetränk. Verlangen Sie die  
Marke „Famos“ bei Ihrem Kolonialwarenhändler.  
Apfelpackung . . . . . für 100 Liter RM 2.40  
Heldelbeerpackung . . . . . für 100 Liter RM 2.-  
Schwarze Johannisbeerpackung . . . . . für 100 Liter RM 2.-

**Friedrich Hieber, Ulm-Donau, Kallergasse 4**  
Spezialfabrik für Hausgetränke

**Reichssender Stuttgart**

Donnerstag, 22. Juni

5.15: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-  
richt, Wiederholung der zweiten Abendnach-  
richten, landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00:  
Gymnastik. Anschließend: Praktisches aus der  
Gesundheitspflege. 6.30: Frühkonzert. 8.00:  
Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Markt-  
berichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen  
jeder Morgen. 9.30: Für dich daheim. 9.30:  
Sendepause. 10.00: Volkslieder. 10.30:  
Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauern-  
kalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittags-  
konzert. 13.00: Nachrichten des drahtlosen  
Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert  
(Fortsetzung). 14.00: Nachrichten des drahtlosen  
Dienstes. 14.10: Gaisiepe Werbl. 15.00: Sende-  
pause. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00-17.15:  
Das Gästebuch. 18.00: Heute erster Sommer-  
tag. 18.15: Aus Zeit und Leben (Von Wun-  
der der Infrarot-Photographie). 19.00: Schön  
blühen die Heidenrosen. . . 19.15: Kurzberichte.  
20.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.  
20.15: Fröhliches Musikieren. 22.00: Nachrich-  
ten des drahtlosen Dienstes, Wetter-  
und Sportbericht. 22.30: Volks- und Unterhal-  
tungsmusik. 24.00-2.00: Nachtmusik.



**HIER SEHEN SIE QUALITÄT!**

Die Sorgfalt der Arbeit ist es, die den guten Ruf unserer  
Fertigkleidung begründet: Ihre grundsätzliche Qualität, Ihre  
modisch schöne Linie und Ihren tadellos korrekten Sitz. Das  
alles meint auch Herr Nadelmann, wenn er Ihnen im Tragen  
Sie »Geprüfte Facharbeit!« Wie vorzuziehen er Sie bedient,  
beweisen Ihnen unsere so günstigen Angebote immer wieder!

<b>Kombinationen</b> moderne Farben und Formen RM. 35.- 39.- 45.- 48.-	<b>Straßen-Anzüge</b> solide Muster, preiswerte Qualität. RM. 38.- 45.- 53.- 58.-
<b>Kombinationen</b> erprobte Qualitäten in viel. Farben RM. 48.- 55.- 63.- 68.-	<b>Straßen-Anzüge</b> solide Stoffe, bewährte Qualität. RM. 58.- 68.- 75.- 86.-
<b>Sport-Anzüge</b> Stellig, mit Falcken, mod. Farben RM. 29.- 38.- 45.- 52.-	<b>Sommer-Mäntel</b> in Gabardine, imprägniert u. leicht RM. 38.- 45.- 53.- 63.-
<b>Sport-Anzüge</b> mit 2 Hosens, strapazierfäh. Qualität. RM. 38.- 48.- 53.- 68.-	<b>Sommer-Sakkos</b> in Leinen, leicht, angenehm, prakt. RM. 9.- 12.- 15.- 18.-

**OTTO WALDECKER**

Plorzhelm

Enzstraße 17 - gegenüber Palastkaffee

Das große Fachgeschäft mit der bekannt großen Auswahl

**Anzeigen für die Samstag-Ausgabe**

biten wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte  
Termine für Aufnahmegewähr:

**Inserate** Samstag früh 8 Uhr

**Bekanntmachungen**  
fürs Schwarze Brett Samstag früh 8 Uhr

Besuchen Sie den  
**großen Manöver-Ball**

des Flak-Regiments 25

**in Calmbach**

am **Mittwoch den 21. Juni** im Gasthaus zum „Bahnhof“  
Beginn 21 Uhr.

**NEHMT EIN FERIEEN KIND ZU EUCH AUFS LAND**  
**GESUNDHEIT IST KOSTBARES GUT**

Auflage: 5.000.000 Preis 15 Dtzente

**Der Schulungsbrief**  
6/39: **Recht und Pflicht des Reichsbürgers**  
7/39: **Gegen Die Freimaurerei**  
8/39: **Unser Kolonialanspruch**  
Bezug nur durch die Ortsgruppen des Partei  
Zentralverlag  
der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin  
Herausgegeben von den Reichsorganisationsleitern der NSDAP

**Herrenals Mädchen**  
gesucht 14-18 Jahre für leichte  
Hausarbeit  
**Café Konditorei König**  
Warenschrank  
f. Hob., Ess., usw., 281 cm hoch,  
240 cm br., Oberteil m. Glasür,  
Untert. off., f. 60.- zu verkaufen.  
D. Schönhegel, Pforzheim, Zer-  
renner-Str. 13.

Wegen Verheiratung meiner  
lieblichen Mädchen f u e i e ich ein  
heiliges, eheliches  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt.  
**Bäckerei Burger, Pforzheim**  
Luisenstraße 43.

Das Heimatblatt sollte in  
keinem Hause fehlen!

